



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Vogt, Burkhard – Wenig, Steffen

## In kaiserlichem Auftrag: die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann.

der Reihe / of the series

**Forschungen zur Archäologie außereuropäischer Kulturen; Bd. 3,3**

DOI: <https://doi.org/10.34780/dc6r-c63g>

**Herausgebende Institution / Publisher:**  
Deutsches Archäologisches Institut

**Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut**  
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0  
Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) | Web: <https://www.dainst.org>

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

## Ethnographica der DAE im Ethnologischen Museum Berlin

### EINLEITUNG

Im Ethnologischen Museum in Berlin-Dahlem<sup>1</sup> und im Hamburger Museum für Völkerkunde werden ca. 200 Objekte<sup>2</sup> aus Äthiopien aufbewahrt, die der Stabsarzt Erich Kaschke<sup>3</sup>, der Regierungsbaumeister Daniel Krencker und der Regierungsbaumeister und Fotograf Theodor v. Lüpke während der Deutschen Aksum-Expedition (DAE) unter der Leitung von Enno Littmann in einem Zeitraum von Januar bis April 1906 gemäß eines Auftrages des damaligen Direktors der Afrikanisch-Ozeanischen Abteilung des Berliner Völkerkundemuseums zusammengetragen haben<sup>4</sup>. Durch die mit den drei Bänden „In kaiserlichem Auftrag“ durchgeführte wissenschaftliche Neubearbeitung der Expedition wird hiermit erstmals auch der ethnologische Aspekt anhand der Betrachtung vorhandener Objekte ausgewertet und anhand historischer Dokumente sowie der Korrespondenz versucht, den Sammlungsauftrag, den Erwerbskontext und die Verbleibgeschichte nachvollziehbar zu machen<sup>5</sup>.

Auf die Existenz einer Sammlung von Ethnographica im Ethnologischen Museum Berlin, die Kaschke im Rahmen der DAE zusammengetragen hatte, wies bereits Susanne Ziegler in einem Vortrag über die von ihm in Äthiopien gesammelten Tonaufnahmen auf der ersten Littmann-Konferenz im Jahre 2002 in München hin (Ziegler 2005: 327). Dennoch dauerte es fast drei Jahre, bis ich bei den Vorarbeiten zu einer Äthiopien-Ausstellung auf die Kaschke- sowie die Krencker- und v. Lüpke-Sammlungen stieß und diese sichten konnte. Eine systematische wissenschaftliche Erfassung der Objekte war zu dem damaligen Zeitpunkt aus zeitlichen und technischen Gründen nicht möglich, zumal die Magazine wegen der Feinstaubkontamination nur unter Einhaltung von Schutzbestimmungen betreten werden durften. Doch gaben die In-

ventarlisten Auskunft über die Art der Objekte und deren Anzahl. Die Fragen, nach welchen Kriterien die Expeditionsmitglieder Kaschke, Krencker und v. Lüpke Sammlungen in dieser Form zusammengetragen hatten und warum sie dem damaligen Königlichen Museum für Völkerkunde Berlin übergeben wurden, blieben

<sup>1</sup> Früher: Königliches Museum für Völkerkunde Berlin in der damaligen Königgrätzer Straße 120 (heutige Stresemannstraße), dann Museum für Völkerkunde Berlin, seit 1999 Ethnologisches Museum.

<sup>2</sup> Aufgrund von Umbauarbeiten und Einlagerung sowohl der Objekte als auch der Dokumente ist derzeit im Hamburger Museum für Völkerkunde keine Akteneinsicht möglich. Die Schätzung beruht auf Ein- bzw. Ausgangslisten des Ethnologischen Museums Berlin sowie dem Schriftverkehr aus den Jahren 1906–1908 im Archiv des Ethnologischen Museums Berlin.

<sup>3</sup> Weitere Informationen zu diesen Expeditionsmitgliedern, deren Tagebüchern (soweit vorhanden) und deren Wirken siehe Wenig 2006.

<sup>4</sup> Ich danke Peter Junge und Maria Gaida für die freundliche Genehmigung, das Material aus dem Museumsarchiv und die Objekte in der Studiensammlung einsehen zu dürfen sowie für die unentgeltliche Nutzung der Objektfotos. Außerdem danke ich Boris Gliessmann und Hans-Joachim Radosuboff für deren hilfsbereite und kompetente Betreuung im Archiv und in der Studiensammlung. Ferner danke ich Susanne Ziegler für die interessante Diskussion über die Rolle von Kaschke und für den Einblick in das von ihr zusammengetragene Material des Phonogrammarchivs zur DAE und Angelika Tunis für die Bereitstellung ihrer Materialsammlung zur Rosenexpedition und DAE, Adolf Bastian, Felix v. Luschan und der aufschlussreichen Diskussion zur Situation der Völkerkundemuseen.

<sup>5</sup> Bei dem Archivmaterial stütze ich mich auf den Schriftverkehr zwischen dem damaligen Direktor der Afrikanisch-Ozeanischen Abteilung des Königlichen Museums für Völkerkunde Felix v. Luschan und den jeweiligen Expeditionsmitgliedern. Es war außerdem hilfreich, die Korrespondenz zwischen v. Luschans Vorgänger Adolf Bastian und Felix Rosen, sowie die Korrespondenz mit Gerhard Rohlfs auszuwerten, Archiv des Ethnologischen Museums Berlin (SMB-PK, EM E 828/05; E 389/86).



zunächst unbeantwortet. Es galt nun, die Beschreibungen zu gesammelten Ethnographica in den Archiven sowie den Verbleib von Fotos, die ggf. bisher noch nicht veröffentlicht waren und auf denen möglicherweise die gesammelten Ethnographica im Zusammenhang des Erwerbs abgebildet waren, zu suchen. Ferner würden vielleicht weitere Recherchen Aufzeichnungen ans Tageslicht bringen, die erklärten, warum die offiziellen Fotos der Expedition, die Theodor v. Lüpke gemacht hatte, nur wenige Objekte im lokalen Zusammenhang zeigten und warum nur einige wenige Objekte im Reisebericht der Deutschen Aksum-Expedition, der von Littmann und von v. Lüpke 1913 veröffentlicht wurde (DAE 1, DAE 3), gezeigt werden. Diesen Fragen möchte ich in diesem Aufsatz nachgehen und dabei den Objekten ein Stück Geschichte in Form einer wissenschaftlichen Aufarbeitung zurückgeben, die ihnen bisher verwehrt geblieben war.

#### ERTEILUNG DES SAMMLUNGS-AUFTRAGS AN ERICH KASCHKE, MITGLIED DER DEUTSCHEN AKSUM-EXPEDITION

Die Teilnahme eines Stabsarztes an der Deutschen Aksum-Expedition unter der Leitung von Enno Littmann ging auf Friedrich Rosen zurück, der nach seiner ersten offiziellen Mission 1905 diese Empfehlung den kaiserlichen Behörden gegenüber für die zweite Expedition nach Abessinien aussprach. Er verwies darauf, dass „die Beteiligung eines Arztes mit Rücksicht auf die einheimische Bevölkerung bei der die Expedition durch Gewährung ärztlicher Hilfe sich viel Dank und Ansehen erwerben könne“ (H. v. Lüpke 2006: 240). Die Generalverwaltung der Königlichen Museen zu Berlin setzte – trotz einiger Skepsis, ob die Rekrutierung und Ausrüstung eines Militärarztes in so kurzer Zeit zu bewerkstelligen sei (H. v. Lüpke 2006: 240) – diese Empfehlung um, engagierte den Arzt und umriss auch für ihn – wie für alle Expeditionsmitglieder – Tätigkeitsbereiche in den so genannten *Instruktionen*, einem Vertragswerk zwischen Verwaltung und Wissenschaftlern. In § 15 wurde festgeschrieben, was der mitreisende Arzt zu leisten hatte:

„Die Aufgabe des Arztes besteht in erster Linie in der Beratung und Behandlung sämtlicher Expeditionsmitglieder auf medizinischem sowie hygienischem Gebiete, sodann in der Vornahme möglichst einge-

hender anthropologischer, ethnologischer und linguistischer Studien, und endlich in der Gewährung ärztlicher Hülfe an die einheimische Bevölkerung, soweit diese im Interesse der Stärkung des Ansehens der Expedition angebracht und zweckmäßig erscheint“ (H. v. Lüpke 2006: 251).

Am 28. November 1905 erhielt der Stabsarzt Dr. Erich Fritz Otto Kaschke – auf den die Wahl fiel – einen kaiserlichen Befehl „(...) zur Begleitung einer vom Deutschen Reich veranlassten wissenschaftlichen Expedition nach Abessinien (...)“ (Pers 6/13410, Versorgungsamt V Berlin, siehe H. v. Lüpke 2006: 240), die ihn zum Mitglied der Mission werden ließ. Für die fachlichen Absprachen im Bereich der ethnologischen und linguistischen Studien war Felix v. Luschan, seit 1904 Direktor der Afrikanischen und Ozeanischen Abteilung des Königlichen Museums für Völkerkunde zu Berlin, der neben anderen Doktoraten auch in Medizin promoviert hatte, zuständig<sup>6</sup>. Im Auftrag von Erich Moritz v. Hornbostel, dem Leiter des Psychologischen Institutes der Universität, machte v. Luschan Kaschke mit den Methoden des Sammelns und dem Umgang mit dem Phonographen, der mittels Wachswalzen die Gesänge für die linguistischen Studien aufnehmen sollte, vertraut<sup>7</sup>. Den Expeditionsleiter Littmann hatte die Generalverwaltung bereits mit der Aufgabe betraut, Handschriften und Gebetsrollen für die Staatsbibliothek und das Kaiser-Friedrich-Museum zu sammeln.

Die Vorbereitungen müssen für alle Beteiligten sehr hektisch gewesen sein und die Akteure müssen gegen schleppende offizielle Postwege angeplant haben. Nur so ist es zu erklären, dass vonseiten des Völkerkundemuseums die Zusammenstellung der Ausrüstung des Stabsarztes bereits anliefe, bevor Kaschke die offizielle schriftliche kaiserliche Order erhalten oder mit v. Luschan selber Kontakt hatte. Denn am 25. November 1905 schrieb v. Luschan bereits einen Brief an den Herrn Stubenrauch, Assessor in der Generalverwaltung der Königlichen Museen, mit der Nachricht, dass

<sup>6</sup> Auch v. Luschans Vorgänger Adolf Bastian war ausgebildeter Mediziner (siehe dazu auch Tunis 2007: 166–170).

<sup>7</sup> Es war üblich, dass v. Luschan die Phonographen an Reisende vermittelte und v. Hornbostel persönlich die Einführung übernahm, insofern war dies eine besondere Situation und könnte ein Hinweis auf einen Mangel an Vorbereitungszeit sein.



er einen kompletten phonographischen Apparat für die abessinische Expedition zur Verfügung stelle und diesen noch vor 11 Uhr vormittags an die Generalverwaltung schicke, so dass er von Kaschke entgegengenommen werden könne. Kurz vorher hatte v. Luschan Kenntnis durch den Regierungsbaumeister Daniel Krencker von der Deutschen Aksum-Expedition erhalten und durch ihn erfahren, dass der Stabsarzt Kaschke, der an der Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen in Berlin (Friedrichstr. 140) unterrichtete, an dieser Expedition teilnehmen würde und bereit wäre, phonographische Aufnahmen zu machen und ethnologische Objekte zu sammeln<sup>8</sup>.

In diesem ersten Brief äußerte v. Luschan noch seinen Unmut über Krencker und den jungen Arzt und sah die ethnologischen Interessen gefährdet:

„(...) bitte aber um Verzeihung für die Ihnen daraus erwachsenen Störungen und darf dabei zugleich, allerdings nur rein persönlich und vertraulich bemerken, dass bisher keiner der in Frage kommenden Herren sich um die phonographische Technik bemüht hat und dass ich überhaupt für die Völkerkunde nichts von dieser Expedition erwarte, wenn nicht etwa der Arzt, den ich noch nicht kenne, sich für unsere Bestrebungen interessieren und gewinnen lässt“ (SMB-PK, EM, E 2227 1905: 331).

Am 02. Dezember 1905 schrieb v. Luschan erneut an Stubenrauch mit einem schärfer werdenden Ton:

„(...) ist Ihnen die Adresse des Stabsarztes bekannt, der nach Abessinien gehen will? Der Herr hat sich nicht wieder blicken lassen. Nun habe ich der Expedition eine complete phonographische Ausrüstung beschafft, nachdem Herr Krencker mir bestimmt versichert hatte, der Stabsarzt würde sich im Gebrauch des Apparates unterrichten lassen und ich habe dazu schon formell ein Interesse daran, dass der Herr sich noch einmal bei mir einfindet. Sachlich erwarte ich allerdings von diesem Herren ohnehin sehr wenig. Die immer schon geliehenen Bücher<sup>9</sup> haben wir auch noch nicht zurückerhalten“ (SMB-PK, EM, E 2227/05: 336).

Die Korrespondenz zwischen dem 04. und 07. Dezember 1905, in der sich zunächst Kaschke für den Erhalt des Phonographen bedankt,

ließ auch v. Luschans Verhältnis zu Kaschke deutlich vertrauensvoller und zuversichtlicher werden. In dem Brief vom 06. Dezember teilte v. Luschan Herrn Kaschke mit, dass er die notwendige Ausrüstung zur Aufnahme phonographischer Aufzeichnungen zusammen mit 40 rohen Wachswalzen sowie die dazugehörigen Instruktionen reisefertig in einer eisernen Tropenkiste zur Verfügung gestellt hat<sup>10</sup>. Außerdem legte er der Sendung „fünf Exemplare seiner Anleitung für ethnographische Beobachtungen bei“ (SMB-PK, EM, E 2227/05: 338).

In dieser *Anleitung für ethnographische Beobachtungen und Sammlungen in Afrika und Oceanien*, die v. Luschan 1904 verfasst hatte und die bereits in 3. Auflage vom Königlichen Museum für Völkerkunde (K. M. V.) in Berlin herausgegeben worden war, wurden nicht nur dezidiert die Anweisungen erteilt, wie Objekte zu sammeln und das Sammeln entsprechend zu dokumentieren sei, sondern es wurden auch vom Verfasser die philosophischen Grundlagen für den Grund des Erwerbs fremden Kulturgutes sowie der spätere Umgang mit den Objekten dargelegt.

Von der Grundüberlegung ausgehend, dass der Gegenstand der fortschrittlichen Völkerkunde die sorgfältige und eingehende monographische Behandlung jedes „Stammes“ sei und durch den modernen Verkehr die „primitiven Verhältnisse“ sich langsam auflösten und deshalb Gefahr in Verzug sei, sollten so viele ethnologische Objekte wie möglich in den Besitz der Museen gelangen:

„(...) was wir nicht in den nächsten Jahren sichern und für die Nachwelt retten können, das geht dem völligen Untergang entgegen und kann niemals wieder beschafft werden. Verhältnisse und Einrichtungen, die sich im Laufe von Jahrtausenden eigenartig entwickelt haben, ändern sich unter dem Einflusse des weissen Mannes fast von einem Tag

<sup>8</sup> Siehe dazu den Artikel von Susanne Ziegler (in diesem Band) „Die phonographische Sammlung von Erich Kaschke (Aksum-Expedition 1906)“ sowie Ziegler 2005, in denen der Schriftverkehr zu den Ergebnissen der Aufnahmen ausgewertet wurde; deshalb verzichte ich weitgehend auf Kaschkes Auftrag, die phonographischen Aufnahmen betreffend, einzugehen.

<sup>9</sup> U.a. von der Anthropologischen Gesellschaft, siehe dazu Archiv des Ethnologischen Museums Berlin, SMB-PK, EM, E 2227/1905: 331.

<sup>10</sup> Siehe dazu Ziegler (in Vorbereitung).



zum anderen: da heisst es, rasch zugreifen, ehe es hierzu für immer zu spät sein wird“ (K. M. V. 1904: 1).

Die *Anleitungen* waren keinesfalls nur ein Buch mit Hinweisen und guten Ratschlägen, sondern eher als eine ca. 100 Seiten starke, gebundene Form des Fragebogens konzipiert. Nach der ethnologischen Einführung waren zu bestimmten Themenbereichen bis zu 10 Fragen notiert, von unbeschriebenen Blättern gefolgt, die für die Notizen des Sammlers genutzt werden konnten. Die Fragen zu den Umständen des Erwerbs und zu den Lebensumständen der Bevölkerung waren so formuliert, dass „eine auch nur annähernd vollständige Erledigung sämtlicher hier angeführten Desiderata für einen bestimmten Stamm (...) eine ungemein wertvolle Monographie ergeben (würde), die, mit den nötigen Abbildungen versehen, sofort gedruckt werden könnte und ihrem Urheber dauernd zur Ehre gereichen würde“ (K. M. V. 1904: 1).

Neben den anderen Hinweisen zur individuellen Dokumentation, Beschriftung, Verpackung und Versendung der Objekte wird besonders die Ambition des Berliner Völkerkundemuseums deutlich, seine führende Stellung unter den Museen in Deutschland und im Verhältnis zu „auswärtigen“ Museen seine Spitzenstellung bezüglich wissenschaftlichem Personal und einzelnen Sammlungsbeständen zu behaupten und auszubauen (K. M. V. 1904: 4). Das Berliner Museum für Völkerkunde verstand sich in diesem Sinne als die zentrale Sammelstelle und „Weltarchiv“ sämtlicher von deutschen Expeditionen und Staatsbürgern gesammelter Objekte, die zunächst dort vorgelegt werden sollten, um die beste Auswahl zu ermöglichen, die Dubletten wurden an andere kleine Museen mit einem geringeren Etat weitergeleitet. Die mahnende Aufforderung richtete sich an „alle, die es angeht, Sammlungen aus neu erschlossenen Gebieten erst in Berlin vorzulegen, uns wenigstens eine bescheidene Auswahl zu gestatten und eine wissenschaftliche Katalogisierung zu ermöglichen, ehe sie ihre Trophäen an kleine Museen verteilen und in Privatbesitz zersplittern“ (K. M. V. 1904: 5; Tunis 2007: 166f; Tunis 1996: 152).

Nachdem v. Luschan und Kaschke sich mündlich über die Reise ausgetauscht hatten, schickte v. Luschan am 07. Dezember 1905 zusammen mit einem Brief 19 Puppen, 12 Scheren, 12 Federmesser, 12 Spiegel, 12 Spulen Zwirn, 10 (...) Nähnadeln, 8 Schnüre mit

„Korallen“, 2 Schnüre mit roten Glasperlen, 4 Schnüre mit türkisfarbenen Glasperlen“, die er als „Tauschwaren für ethnographische Sammlungsgegenstände während (des) Aufenthaltes in Abessinien“ verwenden sollte. Ebenso stellte er ihm für größere Erwerbungen eine Summe über 200,- Mark zur Verfügung. Er bat Kaschke, sich weniger um die Prunkwaffen und ähnliche kostbare Sachen zu kümmern als Dinge des täglichen Hausrats zu sammeln. Er sollte sich „besonders an technische Einzelheiten, alles was sich auf Keramik, Flechtwerk und Webetechnik, Metallarbeiten usw. bezieht, (...) auch angefangene Stücke, an denen die Technik oft besser zu studieren ist als an fertigen“ bemühen (SMB-PK, EM, E 2227/05: 332). Aber warum gibt v. Luschan diesen engen Sammlungsrahmen vor, der die begehrten repräsentativen Objekte der abessinischen Oberschicht unberücksichtigt lassen soll? Um dies zu verstehen, soll im Folgenden kurz die Sammlung des Afrikaforschers Gerhard Rohlfs und des Botanikprofessors Felix Rosen betrachtet werden.

#### DIE SAMMLUNG GERHARD ROHLFS UND DIE SAMMLUNG FELIX ROSEN

Auf zwei abessinische Sammlungen des Königlichen Museums für Völkerkunde in Berlin, die auch für Kaschkes Aktivitäten eine Bedeutung haben sollten und die u.a. von v. Luschans Vorgänger Adolf Bastian, Direktor von 1873 bis 1904, aufgebaut worden waren, möchte ich in diesem Zusammenhang verweisen, um den Sammlungskontext zum besseren Verständnis der Sammlungspolitik Anfang des 20. Jahrhunderts zu skizzieren: die Sammlung Gerhard Rohlfs und die Sammlung Felix Rosen. Gerhard Rohlfs (1831–1896), der 1867–1868 in Begleitung Leutnant Stumms als Militärbeobachter des Königs von Preußen<sup>11</sup> am britischen Feldzug Lord Napiers gegen den abessinischen König Tewodros – in die Geschichte eingegangen als „Strafexpedition von Maqdala“<sup>12</sup> – teilgenommen hatte, war unmittelbarer Zeuge, wie nach dem Sieg der Briten über die abessinischen Truppen und dem Selbstmord Tewodros' dessen Palast und die Kirchen geplündert wurden (13. April

<sup>11</sup> Tunis schreibt, dass Rohlfs von der britischen Regierung gebeten wurde, an dem Feldzug teilzunehmen (Tunis 1998: 47).

<sup>12</sup> Die genauen Umstände, die zur Festnahme der britischen Geiseln führte und wie die Reaktion der Briten einzuschätzen ist siehe Quintern 1998: 87.



1868)<sup>13</sup>. Ihre Beute veräußerten die Soldaten an interessierte Museumsleute, Missionare, Händler, so auch an Leutnant Stumm und Rohlf<sup>14</sup>. Die meisten Objekte aus diesem Feldzug wurden nach London gebracht und sind dort seither im Magazin des British Museum und des Victoria and Albert Museum aufbewahrt. In dieser Objektfülle stellt diese Sammlung ein wichtiges Zeugnis für die abessinische Kaiserkultur des 19. Jahrhunderts dar. Die von Gerhard Rohlf<sup>15</sup> seinerzeit käuflich erworbenen oder mitgenommenen Objekte wie ein Staatssiegel und eine vergoldete silberne Krone des Königs Tewodros sowie versilberte Armbänder, eine silberne Haarnadel und ein Prunkmantel von dessen Gemahlin, der Königin Durenesch, repräsentierten den feudalen Aspekt der abessinischen Adelsgesellschaft sowie der Priesterschaft, die sich um den Regenten gesellt hatte. Diese und andere – insgesamt 113 – von Rohlf auch aus späteren Aufenthalten in Abessinien gesammelte Objekte sind u.a. jene Stücke, die durch ihre Materialien (Edelsteine und Edelmetalle, Samt, Seide) und kunstfertige Ausführung den Betrachter in ihren Bann ziehen und die Pracht der Königs- und Kaiserkultur in der Region des Horns von Afrika am eindrucksvollsten zeigen. Diese Objekte aus der Sammlung von Rohlf repräsentierten von 1886 – seit der Eröffnung des Museums für Völkerkunde – bis zum Zweiten Weltkrieg die Kultur des abessinischen Hochlandes in der Schausammlung, wie in den Führern der Ethnologischen Sammlungen nachzulesen ist (G. K. M 1908, 1911, 1914). Für das Völkerkundemuseum in Berlin gab es ein diplomatisches Nachspiel. Die vergoldete Silberkrone wurde, bevor sie mit den anderen Objekten in dem Schaukasten ausgestellt werden konnte, zunächst 1869 von England zurückgefordert und dann 1927 an Äthiopien übergeben (Tunis 1998: 50f.). In England weist der britische Wissenschaftler Richard Pankhurst in immer wieder neuen diplomatischen Anläufen auf die unrechtmäßige Beschaffung der britischen Sammlungsbestände hin und fordert die Rückführung dieser Objekte nach Äthiopien<sup>16</sup>.

Im Jahre 1880 reiste Rohlf ein zweites Mal als Gesandter des preußischen Königs an den Hof des Königs Yohannes von Abessinien (Rohlf 1883). Die Sammlungsaufträge, die Rohlf noch von Bastian erhielt, konnten schon nicht mehr alle befriedigt werden, da Gebrauchsgegenstände wie Schilde und Hornbecher aus der Mode gekommen waren (Tunis 1998: 51). Möglicherweise hatten solche Erkenntnisse und der

Wechsel der Direktoren einen Einfluss auf die museale Sammlungspolitik Ende des 19. Jahrhunderts. Es ist jedoch auch möglich, dass die diplomatischen Nachwirkungen, die durch die Vorfälle in Maqdala verursacht wurden, verdeutlicht haben, welche politische Sprengkraft eine Sammlung haben kann, wenn der Erwerb der Objekte durch Raub, Plünderung oder ähnlich gewalttätige Aktivitäten vonstatten ging. Kaiser Wilhelm I., dem diese Objekte zunächst als Geschenk übergeben worden waren und dem die Provenienz zu klären wichtig war<sup>17</sup>, forderte von Rohlf und Stumm „nähere schriftliche Bezeichnung“ von den Objekten – die diese auch ablieferten –, bevor sie dem Königlichen Museum für Völkerkunde übergeben wurden.

Daraus wird deutlich, welche Bedeutung das Wissen um den Erwerbskontext hat, um eine Sammlung einordnen und die gewissenhafte Präsentation vertreten zu können. Es zeigt aber auch, wie die Erwerbsgeschichte die Geschichte eines Objektes begleitet. Die Frage nach der Provenienz der Objekte ist durch die aktuelle Diskussion bei der Rückführung über widerrechtlich in den Museumsbesitz gelangtes jüdisches Eigentum nun auch wieder – bei ethnologischen Sammlungen allerdings mit anderen außereuropäischen Verhandlungspartnern – für die ethnologischen Museen aktuell<sup>18</sup>. Darüber hinaus ist auch nach Klärung eines rechtlich einwandfreien Ankaufs oder Erwerbs der Sammlung die Frage einer angemessenen Präsentation von gesammelten Objekten ein heikler Punkt, wie ein Beispiel der äthiopischen Objekte aus Maqdala im British Museum zeigt.

<sup>13</sup> Siehe dazu auch Aas 1998: 66f.

<sup>14</sup> Siehe dazu die Korrespondenz mit Adolf Bastian und Gerhard Rohlf SMB-PK, EM 1126/1868: 5 sowie 954/1868; Tunis 1998: 48ff.

<sup>15</sup> Über die Erwerbsgeschichte der Sammlung Rohlf und Stumm siehe Tunis 1998: 47–56.

<sup>16</sup> Siehe dazu u.a. Sunday Telegraph, October 31, 2004 "Holy treasure, unholy theft" von Sarah-Jane Checklar (London); Economist (UK Edition), October 9th, 2004 "Plundered treasures. Point of no return"; Afromet September 27, 2004 "Ignorance or Insensitivity in London? The British Museum and its Ethiopian Tabots" von Richard Pankhurst.

<sup>17</sup> Vgl. SMB-PK, EM, 1126/1868:5; 954/1868.

<sup>18</sup> Es ist kein Zufall, dass das Institut für Museumsforschung in Berlin sich nun auch mit der Provenienzforschung im Kontext ethnologischer Sammlungen befasst, die ansonsten seit einigen Jahren ein wichtiger Bestandteil der Arbeit von Kunstmuseen ist, um während der NS-Zeit widerrechtlich erworbene Gemälde, Porzellan o.ä. an die rechtmäßigen Besitzer zurückgeben zu können.



Die Diskussionen in England könnten möglicherweise Vorläufer für deutsche Institutionen im Umgang mit fremdem Kulturgut sein. Im British Museum wurden nach heftigen Protesten von äthiopischen orthodoxen Priestern die dort ausgestellten elf *Tabots*<sup>19</sup> (Teil der Napier-Expedition) in den Safe im Keller gebracht, sicher vor den Augen der nicht autorisierten Öffentlichkeit und vor allem sicher vor den Blicken der Frauen. In Deutschland lassen sich religiös sensible Objekte in der Öffentlichkeit präsentieren, ohne dass sich Betroffene dazu äußern wie zum Beispiel die Ausstellung eines *Tabot* im Stuttgarter Linden-Museum.

Das Wirken Rohlfs, der bereits zehn Jahre vor Kaschkes Reise nach Abessinien gestorben war, berührte auch Kaschkes Auftrag, wie er in einem Brief vom 12. März 1906 an v. Luschan mitteilte:

„Die Tauschartikel haben sich bisher wenig bewährt. Die Eingeborenen sind bare Bezahlung gewöhnt und wollen stets harte Taler sehen. Dazu kommt, dass sie von den Europäern sehr verwöhnt wurden. Wenn man Rohlfs' *Meine Mission in Abessinien*<sup>20</sup> liest oder hört, wie Europäer in Adis Ababa mit dem Gelde umherwerfen, um sich bei den Abessiniern beliebt zu machen, kann man sich die oft geradezu naiven Forderungen der Leute erklären“ (SMB-PK, EM, E688/1906: 242–243).

Der zweite bedeutende Teil der Abessinien-sammlung stammte von der Rosen-Mission, die Mitte März 1905 aus Abessinien zurückgekehrt war. Der Bruder des Expeditionsleiters Friedrich Rosen, der Breslauer Botanik-Professor Felix Rosen, hatte ebenfalls von v. Luschan den Auftrag erhalten, für das Königliche Museum für Völkerkunde Berlin eine Sammlung ethnographischer Objekte – vornehmlich Alltagsgegenstände – sowie phonographische Aufnahmen von seiner Reise mitzubringen<sup>21</sup>. Die Ähnlichkeit der Korrespondenz zwischen v. Luschan und Rosen und der zwischen v. Luschan und Kaschke verdeutlicht den Richtungswechsel in der Sammlungspolitik seit Ende des 19. Jahrhunderts. Rosens Erfahrungen trugen dazu bei, realistische Erwartungen bezüglich der Kaschkeschen Sammlungsmöglichkeit zu formulieren. In einem Brief vom 16. März 1905 informiert Rosen den Museumsdirektor über die Erledigung seines Auftrags und die zu erwartende Fracht aus Abessinien, die er in zwei Blechkisten via Djibouti nach Berlin schickte: „meist Gebrauchsgegenstände und

kleine Schmucksachen, ca. 2/3 Galla-Arbeit und 1/3 abessinisch. Alles billig; schöne Prunkstücke und einige Altertümer erhält der Kaiser vom Negus“ (SMB-PK, EM, E 828/05).

Am 28. Juli folgen vier weitere Kisten, die zunächst im Auswärtigen Amt gelagert wurden. Am 27. Dezember 1905 schreibt v. Luschan an das Kuratorium der Rudolf Virchow-Stiftung, z. Hd. Hans Virchows, die die Reise und den Erwerb der ethnographischen Objekte finanziert hatte: „(...) es sind durchweg ausgezeichnete schöne und auch wissenschaftlich sehr wertvolle Stücke, die ein in sich fast abgerundetes Bild der modernen abessinischen Cultur geben und so eine in unserem Museum bisher schmerzlich empfundene Lücke ausfüllen. Die Sammlung soll so bald als möglich öffentlich ausgestellt werden (...)“ (SMB-PK, EM, E 828: 316).

Auch das Handelsmuseum in Stuttgart (heute Linden-Museum) hatte Felix Rosen gebeten, Objekte aus Abessinien mitzubringen. In der Korrespondenz wird die mächtige Stellung des damaligen Museums für Völkerkunde zu Berlin deutlich, die es v. Luschan ermöglichte, Felix Rosen dazu zu bewegen, alle Stücke zunächst ihm, dem Direktor des Berliner Völkerkundemuseums, vorzulegen („damit er die besten Stücke auswählen kann“). Rosen erfüllte diese Bitte – oder gar Forderung – mit Unbehagen, und er stellte die Bedingung, dass er unter diesen Umständen dabei sein möchte, wenn die Kisten geöffnet werden (SMB-PK, EM, E 828: 313). Felix v. Luschan suchte sich 80 Objekte aus, zu denen eine Liste mit ausführlichen Erklärungen beigelegt wurde. Beides wird heute noch im Ethnologischen Museum Berlin aufbewahrt (SMB-PK, EM, E 828: 315, 316–319). In dem im Jahre 1907 erschienenen Buch von Felix Rosen „Eine deutsche Gesandtschaft in Abessinien“ wurden nicht nur die Reise, das Land, die Menschen, die Wirtschaft, Handel und der Alltag beschrieben, sondern auch detaillierte Angaben zu den gesammelten Objekten gemacht – Informationen, die heute eine wichtige Quelle für die Bewertung dieser und auch anderer Sammlungen darstellen.

Auch auf die Objekte, die der Missionsleiter Friedrich Rosen in Abessinien erwarb oder die er als Geschenke von Menelik II. erhalten

<sup>19</sup> Gesetzestafel (Moses).

<sup>20</sup> Rohlfs 1883.

<sup>21</sup> Die 46 Wachswalzen mit den gespeicherten phonographischen Aufnahmen von Felix Rosen werden im Berliner Phonogramm-Archiv aufbewahrt (siehe dazu Ziegler 2005: 322 ff.).



hatte, meldete v. Luschan (wie aus den Akten hervorgeht) einen Bedarf an. Sein Ansinnen blieb jedoch erfolglos, da Friedrich Rosen seine in der Tat sehr wertvolle Sammlung dem Landesmuseum in Detmold vermachte, wo seither ein großer Teil der Öffentlichkeit in zahlreichen Vitrinen bis heute noch anschaulich präsentiert wird.

#### KASCHKES ABREISE NACH ABESSINIEN UND DER SAMMLUNGSKONTEXT IN AKSUM

Kaschke reiste am 10. Dezember 1905 – gerade einmal 13 Tage nach Erhalt der Kaiserlichen Order – ohne v. Luschan darüber in Kenntnis gesetzt zu haben – nach Abessinien ab. Inzwischen hatte v. Luschan Georg Thilenius (1868–1937, Mediziner und Ethnologe), Direktor des Hamburger Völkerkundemuseums von 1904 bis 1935, angeschrieben und diesem die Möglichkeit eröffnet, dass die Expeditionsteilnehmer auch für die Hamburger Einrichtung Objekte zusammentragen könnten. Georg Thilenius begrüßte diesen Vorschlag, da das Museum bisher noch über keine nennenswerten Kulturgüter aus Abessinien/Horn von Afrika verfügte und stellte einen Betrag von 1000,- Mark zur Verfügung. In einem Brief vom 23. Dezember 1905 teilte v. Luschan dies Kaschke mit und fügte fast mahnend hinzu:

„(...) Ich lege natürlich Gewicht darauf und habe das auch, als ich mit dem Direktor der dortigen Sammlung zuerst von Ihrer Reise sprach, unzweideutig gesagt, dass wir, unter allen Umständen und bei allen von Ihnen mitgebrachten Sammlungsgegenständen notwendig die erste Wahl haben oder einerseits wir ihm eine Möglichkeit nachgewiesen, überhaupt zu abessinischen Sammlungen zu gelangen und andererseits haben wir nun ein Vorkaufsrecht für alle von Ihnen mitgebrachten Sammlungen erworben. Bitte teilen Sie mir mit, ob die 1000,- Mark oder ein Teil dieses Betrages schon jetzt hier in unserem Museum oder vielleicht bei Ihrem Herrn Vater für Sie deponiert werden soll, oder ob Sie vorziehen, das Geld noch bis auf weiteres in Hamburg stehen zu lassen“ (SMB-PK, EM, E 2322/05: 20).

Aus Äthiopien erhielt v. Luschan lange keine Nachricht. Die Aktivitäten der Expeditionsmitglieder lassen sich jedoch anhand der Tagebücher

rekonstruieren. Littmann vermerkte für den 04. Februar, dass die Zeit in den Zelten mit schriftlichen Arbeiten sowie Ankäufen von „Gebetsrollen“ und Büchern verbracht wurde (Voigt 2006: 185). Ebenfalls für diesen Tag vermerkte v. Lüpke, dass sich ein schwunghafter Handel mit Schilden, Speeren, Schwertern, Büchern, Gebetsrollen, usw. entwickelt hatte (Koppe 2006: 216). Ferner gibt es einen einzigen Eintrag vom 12. bis 17. Februar 1906 aus dem Tagebuch von Littmann, in dem Kaschkes ethnologische Studien erwähnt wurden: „Dr. Kaschke hat bereits eine Sammlung von Speeren, Schilden und Gegenständen aller Art angelegt; ferner macht er phonographische Aufnahmen von Kriegsliedern, Hochzeitsliedern, von einem mohammedanischen Gebete, das von Kindern arabisch gesungen wurde, von einem Posaunenkonzerte u.a.m.“ (DAE 1: 11).

In welcher konkreten Form der Ankauf vonstatten ging, ist nicht gänzlich nachzuweisen, da die vorliegenden schriftlichen Quellen nur bruchstückhaft darüber Auskunft geben. Es bleibt unklar, ob der Dedjasmatsch Gebre Selasse die äthiopische Bevölkerung dazu aufgerufen hatte, den Sammlungsauftrag von Kaschke zu unterstützen, den deutschen Wissenschaftlern entsprechende Objekte zu zeigen und anzubieten. In der ethnologischen Feldforschungspraxis ist bekannt, dass sich Ankäufe schnell herum sprechen und das Anbieten von mehr oder weniger wertvollen Objekten verselbständigt. Es ist nicht bekannt, ob Kaschke und Krencker ein Tagebuch geführt haben; aber die v. Luschan erbetenen ethnographischen Notizen wurden gewissenhaft niedergeschrieben, wie aus den Briefen von Kaschke an v. Luschan zu entnehmen ist. In einem Brief vom 12. März 1906 wird die Arbeit mit den *Anleitungen* erwähnt: „Das Ausfüllen Ihrer gedruckten Anleitungen besorge ich mit Prof. Littmann zusammen. Wir werden uns zur Beantwortung der von hier aus nicht zu erledigenden Punkte mit dem italienischen Residenten in Adua, Capitano-medico Dr. Mozetti, welcher 15 Jahre lang in Abessinien gelebt hat, in Verbindung setzen“ (SMB-PK, EM, E 688/1906: 243).

Ein zweites Mal wird dieses Dokument in Theodor v. Lüpkes „Vorschlägen zur Veröffentlichung der im Rahmen des bisherigen Publikationsplanes nicht recht verwertbaren photographischen Aufnahmen der Aksum-Expedition“ – handschriftlichen Notizen, die er möglicherweise in dem Zeitraum vor Kaschkes Tod niederschrieb – erwähnt: „Desgleichen könnte die Kaschkesche Beantwortung des



Fragebogens für v. Luschan ausgenutzt sowie event. eine medizinische Betrachtung eingefügt werden“ (Theodor v. Lüpke 2006: 261). Da diese *Anleitungen* mit den entsprechenden Antworten bisher nicht aufgefunden wurden, kann davon ausgegangen werden, dass ein reicher Schatz an wertvollen Informationen zu den Objekten verloren gegangen ist<sup>22</sup>.

#### KASCHKES RÜCKREISE UND ANKUNFT DER OBJEKTE IM KÖNIGLICHEN MUSEUM FÜR VÖLKERKUNDE BERLIN

Im Juni 1906 schrieb v. Luschan den Vermerk über den Erhalt von „sieben Kisten und ein Blechkoffer mit ethnologischen Gegenständen sowie drei Bündel Speere, welche von der Abessinischen Expedition mitgebracht worden sind“, die aus dem Kaiser-Friedrich-Museum abgeholt worden waren. Es folgte ein von Kaschke übersandter Brief vom 24. Juni 1906 mit einer Aufstellung der erworbenen Objekte „Liste der vom Stabsarzt Dr. Kaschke seinerzeit Mitglied der wissenschaftlichen Aksum-Expedition mitgebrachten ethnographischen Gegenstände“ auf der 192 Objekte aufgeführt und deren Bezeichnung, Preis in Taler oder Patronen aufgeschrieben und in Mark umgerechnet worden waren. Ohne laufende Nummern wurden noch „13 Amulettrollen“ (Gebetsrollen) sowie ein Pulverhorn als übergebene Objekte vermerkt<sup>23</sup>. Ferner schrieb Kaschke:

„... Es ist augenblicklich nicht gegenwärtig wie viele Speere von mir (nicht von Herrn v. Lüpke und Krencker) mitgebracht worden sind. (...) Dann werde ich auch über ca. 30 Bücher bzw. Gebetsrollen Bericht erstatten. Die Silbersachen Nr. 157–178 folgen anbei; ferner Nr. 152–156, 148 und 149. Zur Berechnung des voraussichtlich von mir zurückzuzahlenden Pauschquantumsrecht würde 1 Maria-Theresien-Taler = 2,11 M. zu setzen sein; ferner 7 Patronen = 1 M. T-Taler.

Randnotiz:

- Herrn Dr. Ankermann mit der Bitte
1. die für uns wichtigen
  2. die für Hamburg verbleibenden
  3. die in Privatbesitz zurückgehenden Stücke zu bestimmen
- v. Luschan 26.6.06“

Nach Übergabe dieser Listen folgte ein schriftlicher Austausch, in dem immer wieder u. a. für

Stubenrauch, für einen Kollegen, für v. Lüpke und für Littmann Objekte aus dieser bereits übergebenen Sammlung angefragt wurden.

Erst bei der Abholung der Objektkisten aus dem Kaiser-Friedrich-Museum im Juli wurde bekannt, dass es neben der von v. Luschan beauftragten „Kaschke-Sammlung“ auch eine „Krencker-Sammlung“ gab, die zunächst für Verwirrung sorgte, weil Krencker keinen musealen Auftrag erhalten hatte (SMB-PK, EM, E 1090/06: 128–129). Dennoch war v. Luschan beeindruckt von diesen Objekten und schrieb an Krencker:

„(...) Schon bei ganz flüchtiger Ansicht habe ich so viele interessante Stücke gesehen. Besonders der Dachaufsatz ist ganz hervorragend merkwürdig. Ich weiß nicht, ob Sie uns etwa diese Sammlung als Geschenk zugedacht haben, aber ich bitte für alle Fälle um eine Sie gefällige Nachricht, wie es mit den Kosten der Fracht usw. gehalten werden soll?“ (SMB-PK, EM, E 1090/06: 128–129).

Am 31. Juli schreibt Krencker v. Luschan eine Rechnung über 68, 48 Mark „für Gegenstände, die ich aus Abessinien mitgebracht und dem Völkerkundemuseum in Berlin übergeben hatte“, namentlich einen Korb, ein silbernes Kirchenkreuz und eine Lanze (SMB-PK, EM, E 1090/06: 130). Am selben Tag informierte v. Luschan Krencker darüber, dass „wir von Ihren ethnographischen Stücken im ganzen 1 Korb, einen großen, aus zwei Teilen bestehenden Dachaufsatz, 2 Speere und ein Pulverhorn zurückbehalten haben.“

Einige Monate später – im Februar 1907 – korrespondiert v. Luschan erneut mit Krencker und mit seinem Kollegen Heinrich Schäfer von der Ägyptischen Abteilung der Königlichen Museen über das von der DAE mitgebrachte altägyptische Riegelschloss, von dem eine Kopie heute im Ethnologischen Museum inventarisiert ist: „(...) Sie haben da in der Tat einen ganz außerordentlich interessanten und allgemein wichtigen Fund gemacht“ (SMB-PK, EM, E 251/07: 150). Von Schäfer erbittet er die Erlaubnis, von dem Riegelschloss eine Kopie für

<sup>22</sup> Susanne Ziegler wies darauf hin, dass Kaschkes handschriftliche Notizen zu den Wachswalzen nicht in den kompakten *Anleitungen* abgeliefert wurden, sondern auf einzelnen Papierbögen und, dass auch zu anderen Wachswalzensammlungen des Phonogramm-Archivs keine ausgefüllten Anleitungshäfte inventarisiert sind; Gespräch mit Susanne Ziegler am 06. Juni 2008.

<sup>23</sup> Die komplette „Liste“ findet sich im Anhang 1.



das Völkerkundemuseum anfertigen zu lassen und berichtete von seinem möglicherweise vergeblichen Versuch, ein weiteres Originalschloss in Abessinien zu erlangen. Er erachtete dieses Schloss für so wichtig, dass er Schäfer bat, das Riegelschloss in einer Sitzung der Anthropologischen Gesellschaft zu demonstrieren: „Die Sache scheint mir an sich so interessant, daß ich glaube, man müsse auch seitens der Völkerkunde und nicht nur seitens der Aegyptologie zu ihrem Bekanntwerden beitragen“ (SMB-PK, EM, E 251/07: 150)<sup>24</sup>.

Bei den Objekten – einer Keule und drei Silbermünzen – die als Sammlung v. Lüpke inventarisiert sind, handelt es sich um eine Schenkung, die v. Luschan in einem Zeitraum übergeben worden war, als Theodor v. Lüpke mit ihm über die anzufertigenden Fotosätze korrespondierte, die im Rahmen der Expedition entstanden waren und von denen Abzüge zu Dokumentationszwecken der neuen Sammlung beigelegt werden sollten (SMB-PK, EM, E 1090/1906: 148–149)<sup>25</sup>.

Nach derzeitiger Aktenlage ist festzuhalten, dass alle Expeditionsmitglieder ihre eigenen privaten Sammlungen angelegt und darüber hinaus, noch aus den Beständen des für das Völkerkundemuseum bestimmten Kontingentes ihre eigenen Bedürfnisse (oder die von Kollegen) befriedigt hatten. Im Nachlass Theodor v. Lüpkes befinden sich eine Anzahl hervorragender Objekte, die nach Auswertung der vorliegenden Korrespondenz v. Luschan nie vorgelegt worden waren. Die privaten Sammlungen von Kaschke und Littmann sind nicht mehr aufzufinden. Von Krencker existiert eine kleine Sammlung, die in Trier aufbewahrt wird. Wollte man also eine komplette Erfassung der von allen Expeditionsmitgliedern in Abessinien gesammelten Objekte durchführen, so müssten die Privatsammlungen zunächst gesichtet oder erst einmal aufgefunden werden. Der Nachlass von Theodor v. Lüpke ist akribisch von dessen Enkel Hans v. Lüpke zusammengetragen und inventarisiert worden und wird in dem Artikel „Die ethnologischen Objekte aus der Sammlung Theodor v. Lüpke“ (Volker-Saad; im vorliegenden Band) der Öffentlichkeit für weitere Forschungen zugänglich gemacht<sup>26</sup>.

Für das Berliner Museum sicherte sich v. Luschan das Erstauswahlrecht. Es verblieben 83 Objekte, die auf der Originalliste mit einem unterstrichenen B. vermerkt wurden, in Berlin. Der größte Teil der Sammlung, der an das Hamburger Museum für Völkerkunde geschickt wurde, war artgleich mit den in

Berlin verbliebenen Teilen. Im „Verzeichnis der Sammlung Kaschke nach Geldwert“ verblieben in Berlin Objekte im Wert von 374, 18 Mk, in Hamburg von 566, 22 Mk. An Kaschke und Stubenrauch wurden Stücke für 23, 21 Mk abgegeben.

Bereits am 31. Juli 1906 schickte Bernhard Ankermann, Direktor-Assistent am Königlichen Museum für Völkerkunde, den verbliebenen größeren Teil der Sammlung mit einem Begleitschreiben nach Hamburg (SMB-PK, EM, E 1160/06: 202). Die Korrespondenz, die im Anschluss die Prüfung der Kisteninhalte betrifft, die es abzugleichen und in der es die überraschend hohen Transportkosten zwischen den Häusern aufzuteilen galt, waren verwaltungstechnische Routinevorgänge, die durch eine kollegiale Zusammenarbeit der beiden Museumsdirektoren geregelt wurden (SMB-PK, EM, E 1160/06: 202–213).

In diesem Zusammenhang äußerte sich v. Luschan in einem Brief vom 26. November 1906 an Kaschke über die Qualität seiner zusammengetragenen Sammlung:

„(...) Die Königliche Generalverwaltung lässt mir nachträglich mitteilen, dass auf den von Ihnen und den anderen Herren Ihrer Expedition mitgebrachten Sammlungen noch Frachtkosten im Betrage von über M. 600,- lasten. Diese Überraschung ist umso unangenehmer für mich, als sie so verspätet kommt und weil auch ein fremdes Museum an der Sache beteiligt ist. Da gegen diese nachträgliche Forderung ein stichhaltiger Einwand wohl nicht zu erheben sein wird, werde ich ihr wohl entsprechen müssen und ich kann mich dabei schließlich mit dem an sich hohen Werte Ihrer Sammlung trösten, die ja vom wissenschaftlichen und vom allgemein musealen Standpunkte aus außerordentlich hoch eingeschätzt werden muss“ (SMB-PK, EM, E 1160/06: 213).

<sup>24</sup> Siehe auch: Krencker und Schäfer 1906, von Luschan 1916.

<sup>25</sup> Die Liste der Fotos ist noch in den Akten des Museums vorhanden, die Fotos selber wurden während des Zweiten Weltkrieges zerstört. Das Hamburger Museum für Völkerkunde hatte einen identischen Satz bestellt, den es möglicherweise noch im eigenen Archiv verwaltet.

<sup>26</sup> Ich möchte an dieser Stelle besonders Hans v. Lüpke für die fruchtbaren Diskussionen und den gewährten Einblick in seine Material- und Objektsammlung sowie den anderen Erben Theodor v. Lüpkes für die Kooperation bei diesem Unterfangen herzlich danken.



DIE SAMMLUNGEN KASCHKE, KRENCKER,  
V. LÜPKE IM ETHNOLOGISCHEN MUSEUM  
BERLIN

Die Sammlungen der Expeditionsmitglieder wurden nach Eingang in Berlin im Königlichen Museum für Völkerkunde in der Königgrätzer Straße 120 inventarisiert, in Kisten verpackt und eingelagert. Im Museum gab es eine Schausammlung, die noch nicht die strikte Trennung von Ausstellungsbereich und Studiensammlung kannte. Die Sammlungen, die keinen Platz mehr in den verglasten Schaukästen fanden, wurden in den Gängen aufgestellt. Anfang des 20. Jahrhunderts gab es schon lange nicht mehr genug Raum für die Präsentation der gesammelten Objekte und auch die Aufbewahrung der immer größer werdenden ethnologischen Sammlungsbestände wurde immer schwieriger (Westphal-Hellbusch 1973: 15 ff.). Im Jahre 1907 sollte das Gebäude sogar wegen Überfüllung polizeilich geschlossen werden, falls nicht „sofort Gänge und Treppen so weit geräumt wurden, dass wenigstens zwei Leute aneinander vorbeikommen konnten“ (Westphal-Hellbusch 1973: 29). Die Museumsmitarbeiter brachten daraufhin möglichst viele Gegenstände in einen Schuppen, der auf dem Gelände des neu geplanten Völkerkundemuseums in Dahlem Dorf errichtet worden war. Ob auch die von Kaschke, Krencker und v. Lüpke gesammelten Objekte darunter waren, ist aus den Akten nicht ersichtlich. Da der Schuppen nicht für eine Daueraufbewahrung erbaut worden war und Objekte erste Feuchtigkeitsschäden aufwiesen, wurden sie wieder zurück in die Königgrätzer Straße transportiert. Während des Zweiten Weltkrieges waren die Sammlungen zum Teil ausgelagert, so auch die Weberschiffchen und die Keule (s. Karteikarten Objekt III A 2357 a, b und III A 2389) und kehrten aus dem letzten Kriegszwischenlager Celle – in das viele museale Sammlungen schon vor Kriegsausbruch präventiv geschafft worden waren – in den fünfziger Jahren nach Berlin zurück.

Eine Bombe zerstörte in den letzten Kriegstagen des Zweiten Weltkrieges einen Teil des Museumsgebäudes, in dem das Archiv der Afrika-Abteilung mit den nicht ausgelagerten Beständen der Karteikarten und das Fotoarchiv untergebracht waren. Es ist somit nicht mehr zu klären, welche Notizen sich Kaschke – wie im Brief vom 12. März 1906 angekündigt – zum Erwerb der Objekte gemacht hatte<sup>27</sup>. Die Sammlung zog 1973 in den Neubau des Museums für Völkerkunde nach Berlin-Dahlem, wo

sie auch heute in der Studiensammlung nach regionalen und ergologischen Gesichtspunkten aufbewahrt wird. Vera Bendt widmete sich in den 70er Jahren der Sammlung, um die Objekte nochmals fachgerecht zu katalogisieren, aber die spezifischen vor Ort von Kaschke, Krencker und v. Lüpke aufgenommenen Beschreibungen der Nutzung, der Herstellungstechnik, der Besitzverhältnisse und auch die jeweiligen an die Objekte geknüpften historischen Ereignisse sind aus den derzeitigen vorhandenen Dokumenten nicht mehr zu rekonstruieren.

Im computergestützten Datenspeichersystem (Museumsplus) des Ethnologischen Museums Berlin sind auf den Namen Kaschke 129, Krencker acht<sup>28</sup> und v. Lüpke zwei Objekte inventarisiert worden. Die Sammlung Kaschke setzt sich aus 84 Objekten in der Afrika-Abteilung, 39 Walzen im Phonogramm-Archiv, sowie ein Akteneintrag (Walzensammlung) und 5 Akten (Schriftverkehr) zusammen.

Eine ergologische und technologische Betrachtung der Objekte lässt die Sammlungssystematik besser erkennen. Diese Objekte sind Beispiele für die Verwendung unterschiedlicher Materialien und Techniken – so bei den Körben und Schirmen (Palmblatt/Flechten), Töpfen, Bechern und Dachaufsätzen (Ton/Töpfern), Kleidung (Baumwolle; Leder/Weben, Schneidern, Lederverarbeitung), religiösen Objekten, Waffen und Schmuck (Messing; Eisen/Metallverarbeitung wie „Guss der verlorenen Form“, Eisenschnitt, Schmieden). Ferner hilft eine weitere Kategorisierung in Arbeitsbereiche dabei, den Sammlungskontext, den Kaschke bei seiner Arbeit als Arzt vorfand, zu rekonstruieren. Es handelt sich um Alltags- und Gebrauchsgegenstände aus dem nordäthiopischen Raum (heutige Provinz Tigray) aus den Bereichen

1. Haushalt (Kochutensilien, Landwirtschaft, Hausbau, Freizeitgestaltung)
2. Handwerk (technische Geräte/Werkzeuge)
3. Kleidung (Oberbekleidung, Schuhe und Schmuck)
4. Waffen (Säbel, Schwert, Speere, Pulverhorn)
5. Religiöse Objekte (Sistrum, Vortragekreuze, Handschriften, Magische Rollen)
6. Geld/Zahlungsmittel
7. Musik/Musikinstrumente
8. Tierhaltung

<sup>27</sup> Gespräch mit Angelika Tunis am 17. Januar 2008.

<sup>28</sup> Fälschlicherweise auch als Kreucker inventarisiert.



# 1. Haushalt (Kochutensilien, Landwirtschaft, Hausbau, Freizeitgestaltung)

Als Beispiele für verwendete Gerätschaften verblieb im Berliner Völkerkundemuseum eine Auswahl von Objekten, die bei dem Servieren von äthiopischen Speisen verwendet wurden: Flaschenkorb für das Honigbier Tedsch (III A 2293 a, b), Keramikgefäß für das Servieren der heißen Fleischsoße, die auf das lokale Fladenbrot *injera* verteilt wird (III A 2303)<sup>29</sup>, Keramikbecher für das lokal gebraute Bier *sua* (III A 2352; III A 2351)<sup>30</sup>, davon ein besonderer Hornbecher im Lederfutteral (III A 2350 a, b) und ein anderer mit Holzdeckel (III A 2353 a, b), verschiedene Körbe mit Deckel, die in der heute noch üblichen Wulsttechnik gearbeitet wurden (zum Teil unvollständig: III A 2287 a, b; 2288 a, b; 2290 a, b; 2291 a, b; 2297; 2300 a, b; 2292 a, b; 2294; 2295, 2296; III A 2384 Kr), Pfefferring (III A 2299), Schröpfkopf aus Horn (III A 2354).

Zu dieser Objektgruppe gehören die Geräte des Haushaltes wie ein Besen (III A 2355), verschiedene Feldwerkzeuge (III A 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335) und Sichelmesser (III A 2336) sowie die Dachaufsätze (III A 2386, 2387 Kr) und das Riegelschloss (III A 2402 a-d/heute nur noch b-c vorhanden Kr), außerdem die Proben von Samen, Getreide und anderer Naturalien wie Linsen (III A 2373), Pferdebohnen (III A 2369), Bockshornkleesamen (III A 2371), Gerstenkörner (III A 2372), Teff-Mehl (III A 2370).

Die Pferdebohnen (Amharisch: *baquela*) sind eigentlich eine Erbsenart und werden wie die Gerstenkörner (Amharisch: *gibs*) geröstet als Zwischenmahlzeit verzehrt, Gästen bei der Kaffeezeremonie angeboten oder beim Trinkgelage gereicht. Die abessinischen roten Linsen (Amharisch: *misir*; botanisch: *lens abyssinica*) werden gekocht und als breiige Soße für das traditionelle Fladenbrot (*injera*) zubereitet; Linsensoße? (*wot*) wird außerdem in verschiedenen Varianten als Fastenessen (ohne tierisches Eiweiß) angeboten. Teff (botanisch: *eragrostis teff*) ist eine feinsamige grasartige Getreideart, die am besten in Höhen über 1500 m gedeiht. Die äthiopischen Frauen verwenden Teff für die Herstellung von *injera*.

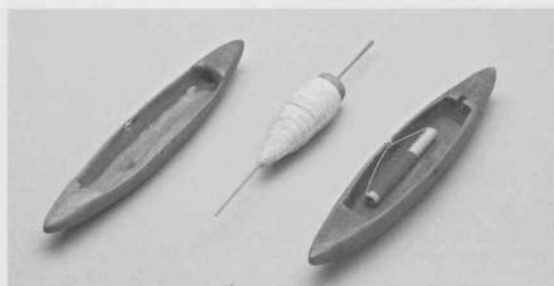


Abb. 1 Weberschiffchen und Spindel (Spule), Sammlung Kaschke, Inv. Nr. III A 2356 a, b, III A 2357 a, b und III A 2358 (Foto: Johannes Kramer).



Abb. 2 Dachaufsätze, Sammlung Krencker (Geschenk), Inv. Nr. III A 2386 a, b (Foto: Johannes Kramer).



Abb. 3 Dachaufsätze, Sammlung Krencker (Geschenk), Inv. Nr. III A 2387 a, b (Foto: Johannes Kramer).

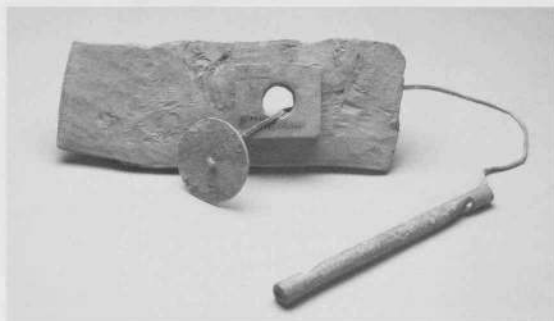


Abb. 4 Riegelschloss (Aksum, Tigray), Sammlung Krencker (Geschenk), Inv. Nr. III A 2402 b, c (Foto: Johannes Kramer).

<sup>29</sup> Siehe dazu Pankhurst und Volker-Saad 2003: 622ff.

<sup>30</sup> Diese Becher aus gebranntem Ton werden heute nicht mehr in Äthiopien hergestellt; stattdessen werden Metallbecher gleicher Größe verwendet.





Abb. 5 Körnerfrüchte (Pferdebohnen, Gerstenkörner, Bockshornklee, Teff-Mehl, Linsen), Sammlung Kaschke, Inv. Nr. III A 2369, 2372, 2371, 2370, 2373 (Foto: Johannes Kramer).



Abb. 7 Trinkbecher mit Holzdeckel, Sammlung Kaschke, Inv. Nr. III A 2353 a, b (Foto: Johannes Kramer).



Abb. 8 Pfefferring, Verschluss mit Stöpsel, Sammlung Kaschke (geschenkt), Inv. Nr. III A 2299 (Foto: Johannes Kramer).



Abb. 6 Deckelkorb (Tigrinya: *mäsob*) mit Standfuß (III A 2287) wird als Tisch für die mit dem traditionellen äthiopischen Essen bestehend aus Fladenbrot (*injera*) und Soße bestückten Korbschale (III A 2296) verwendet, Sammlung Kaschke, Inv. Nr. III A 2287 a, b (Foto: Johannes Kramer).



Abb. 9 Verschiedene Messer, Sammlung Kaschke, Inv. Nr. III A 2336 (Buschmesser/Machete, III A 2330 (Messer), III A 2329 (Dolch), III A 2333 (Messer), III A 2332 (Messer), III A 2335 (Messer), III A 2334 (Messer), III A 2331 (Kleiner Schlagdolch) (Foto: Johannes Kramer).

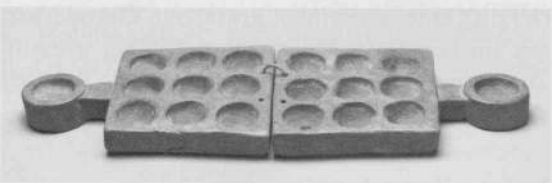


Abb. 10 Spielbrett (*gabata*) mit Bleispielkugel, beide mit einem Lederriemen verbundenen Bretthälften können zusammengeklappt werden, Sammlung Kaschke, Inv. Nr. III A 2343 a, b (Foto: Johannes Kramer).





Abb. 11 Schmelztiegel und Wachsform für Schmuckkreuze, Sammlung Kaschke, Inv. Nr. III A 2344 und III A 2318 (Foto: Johannes Kramer).

Ferner gibt es Objekte aus dem Freizeitbereich wie das aufwendig verzierte Spielbrett, *gabata* genannt (Spielbrett mit Kugeln III A 2343 a, b)<sup>31</sup>.

## 2. Handwerk (technische Geräte/Werkzeuge)

Die Belege für das Handwerk sind nicht besonders umfangreich, sie beschränken sich auf zwei Weberschiffchen (III A 2356 a, 2357 a, b), wie sie auch heute noch in Addis Abeba verwendet werden und eine Baumwollspule (III A 2358) sowie auf Gerätschaften, die zum Schmieden bzw. für die Herstellung von Hals- und Handkreuzen sowie Ringen in der Technik des Wachsaußschmelzverfahrens verwendet werden. Dazu gibt es einen Blasebalg (III A 2302), einen Schmelztiegel (III A 2344) und ein modelliertes Wachskreuz als Rohling (III A 2318).

## 3. Kleidung (Oberbekleidung, Schuhe und Schmuck)

Des weiteren sammelte Kaschke Kleidungsstücke und Frauenschmuck wie eine aus Ziegenleder hergestellte und mit Kaurimuscheln verzierte Kindertrage (III A 2304), einen Strohhut (III A 2285), seltene, heute nicht mehr getragene und käuflich erwerbbar Leder Schuhe (III A 2305 a, b) und ein Paar Sandalen (III A 2306 a, b), den Schirmteller eines nicht vervollständigten, aus Palmenfasern hergestellten Schirmes (III A 2286) sowie Fußketten und Fußspangen (III A 2321; 2324).

<sup>31</sup> Siehe Abbildung in Pankhurst 1996: 138, wo Männer aus Tigray? Tigräi? beim *Gabata* Spielen zusammensitzen.



Abb. 12 Blasebalg, Arbeitsgerät der Eisenschmiede, Sammlung Kaschke, Inv. Nr. III A 2302 (Foto: Johannes Kramer).

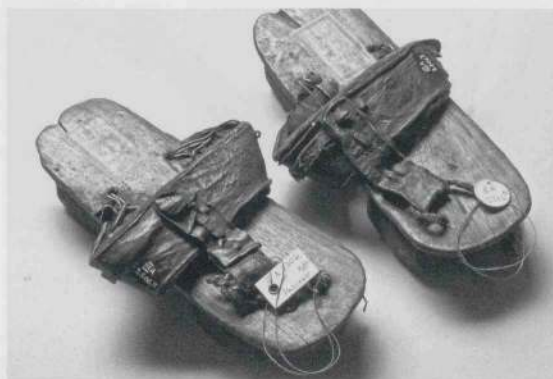


Abb. 13 „Paar alte Schuhe für zwei Patronen“ (Sandalen mit erhöhten Absätzen), Sammlung Kaschke, Inv. Nr. III A 2306 (Foto: Johannes Kramer).



Abb. 14 Schuhe, Sammlung Kaschke, Inv. Nr. III A 2305 a, b (Foto: Johannes Kramer).





Abb. 15 Ledertrage für Säuglinge und Kleinkinder, Sammlung Kaschke, Inv. Nr. III A 2304 (Foto: Johannes Kramer).

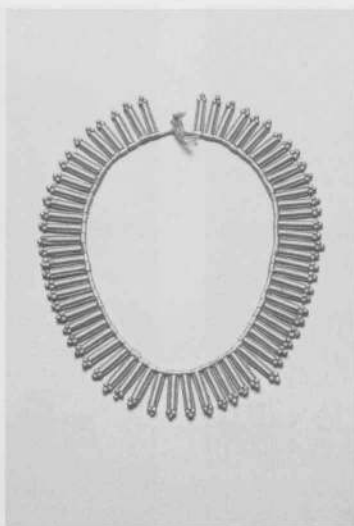


Abb. 16 Fußkette für Frauen, Sammlung Kaschke, Inv. Nr. III A 2321 (Foto: Johannes Kramer).



Abb. 18 Pulverhorn, Sammlung Krencker (Geschenk), Inv. Nr. III A 2342 (Foto: Johannes Kramer).

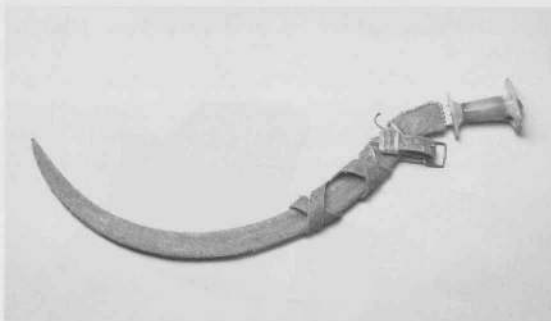


Abb. 17 Krummsäbel mit Scheide, Sammlung Kaschke, Inv. Nr. III A 2338 a, b (Foto: Johannes Kramer).

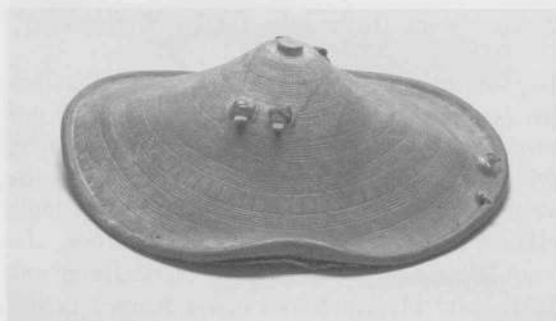


Abb. 19 Schild, Sammlung Krencker (Geschenk), Inv. Nr. III A 2307 (Foto: Johannes Kramer).

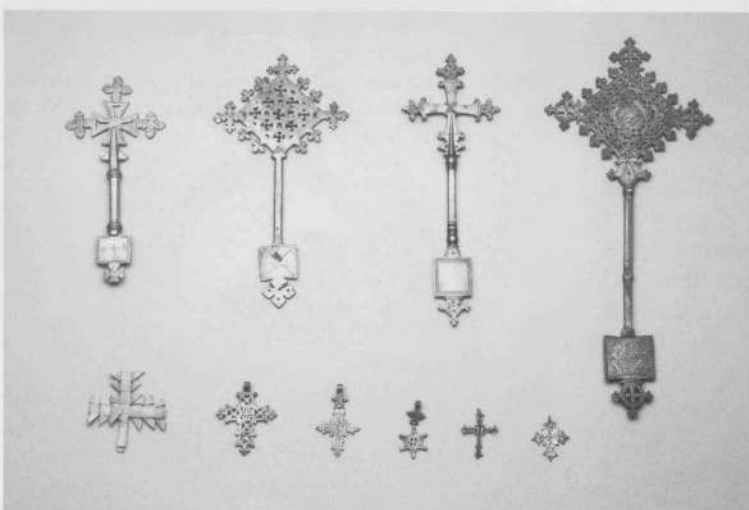


Abb. 20 Hand- und Halskreuze, Sammlung Kaschke/Krencker, Obere Reihe Handkreuze: Inv. Nr. III A 2311, III A 2309, III A 2310, III A 2382, Untere Reihe Halskreuze und Stirnkreuz (Osterkreuz/Palmblatt): III A 2328, III A 2312, III A 2316, III A 2313 (Foto: Johannes Kramer).

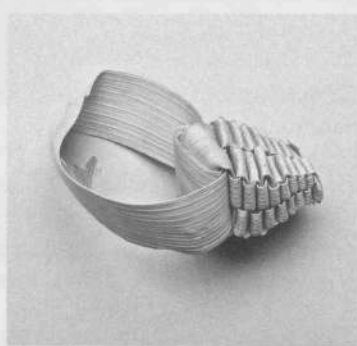


Abb. 21 Osterring (Tigrinya: *fassika*), Sammlung Kaschke, Inv. Nr. III A 2327 (Foto: Johannes Kramer); Am (Palm)Sonntag, den 08. April (Adua) schrieb Theodor v. Lüpke in sein Tagebuch: „Die Leute laufen mit Palmzweigen herum oder tragen aus Palmblättern geflochtene Fingerringe, auch dergleichen Kreuze in der Hand“ (Koppe 2006: 227).



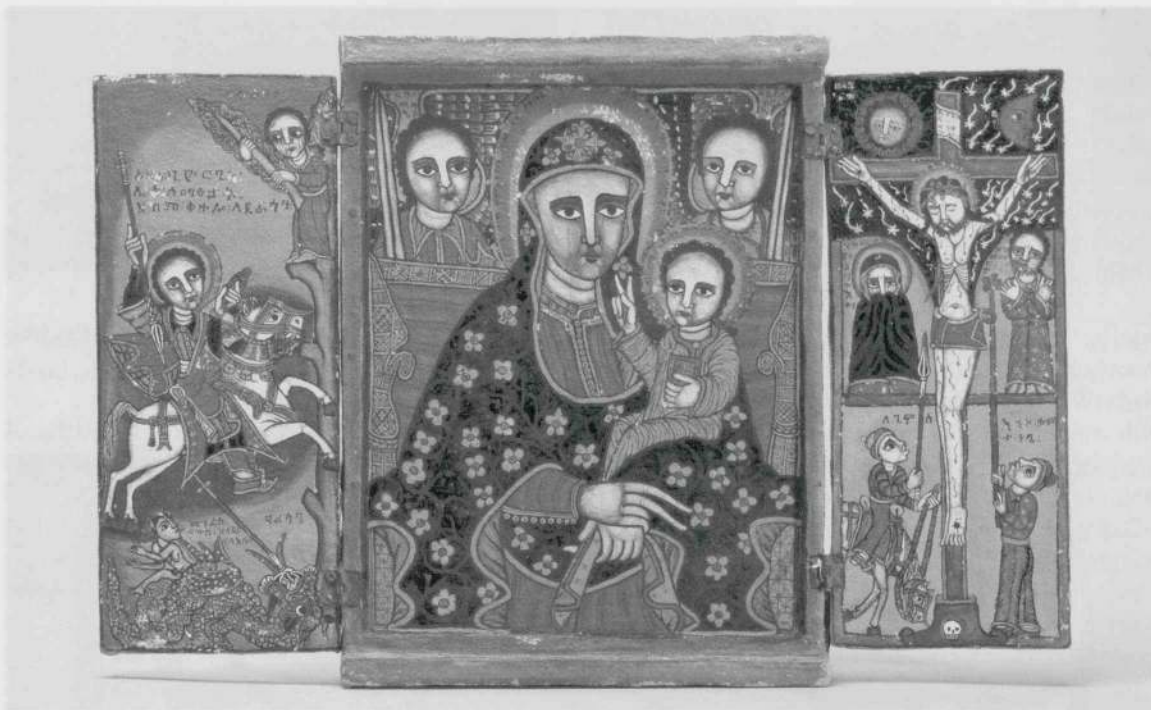


Abb. 22 Triptychon, Sammlung Kaschke, Inv. Nr. III A 2368 (Foto: Johannes Kramer).



Abb. 24 Magische Rolle („Amulettrolle“; *Kitab*), Sammlung Kaschke, Inv. Nr. III A 2362 (Foto: Johannes Kramer).



Abb. 23 Betpult, Auflage für Gebetsbücher zum Zusammenklappen, Sammlung Kaschke, Inv. Nr. III A 2390 (Foto: Johannes Kramer).



Abb. 25 Drei äthiopische Silbermünzen (Vorderansicht), Silber, Portrait, Seitenansicht Kaiser Menelik II., Sammlung v. Lüpke, Inv. Nr. III A 2403 a-c (Foto: Johannes Kramer).





Abb. 26 Patrone (Zahlungsmittel), Sammlung Kaschke, Inv. Nr. III A 2341 (Foto: Johannes Kramer).



Abb. 27 Flöte (Tigrinya: *waschint*), Sammlung Kaschke, Inv. Nr. III A 2349 (Foto: Johannes Kramer).



Abb. 28 Kuheisen, Sammlung Kaschke, Inv. Nr. III A 2345 (Foto: Johannes Kramer). Das Kuheisen wurde 1906 laut der Erwerbsliste für 3 Patronen (umgerechnet 90  $\frac{3}{7}$  Pfennig) von Kaschke erworben.

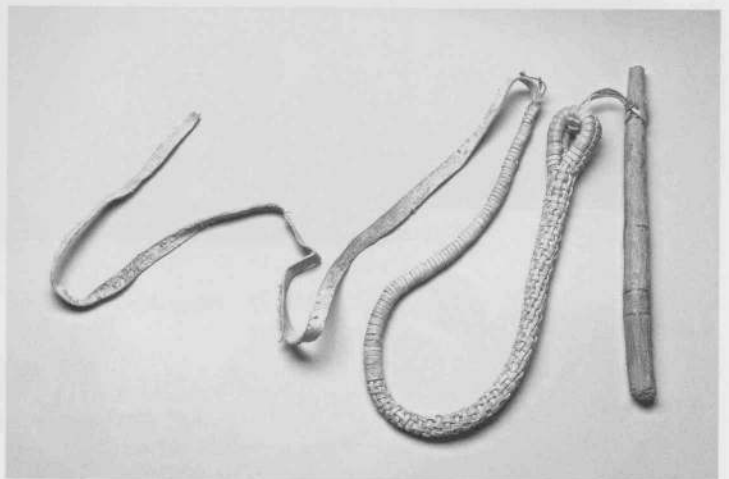


Abb. 29 Ochsenpeitsche, Sammlung Kaschke, Inv. Nr. III A 2348 (Foto: Johannes Kramer).

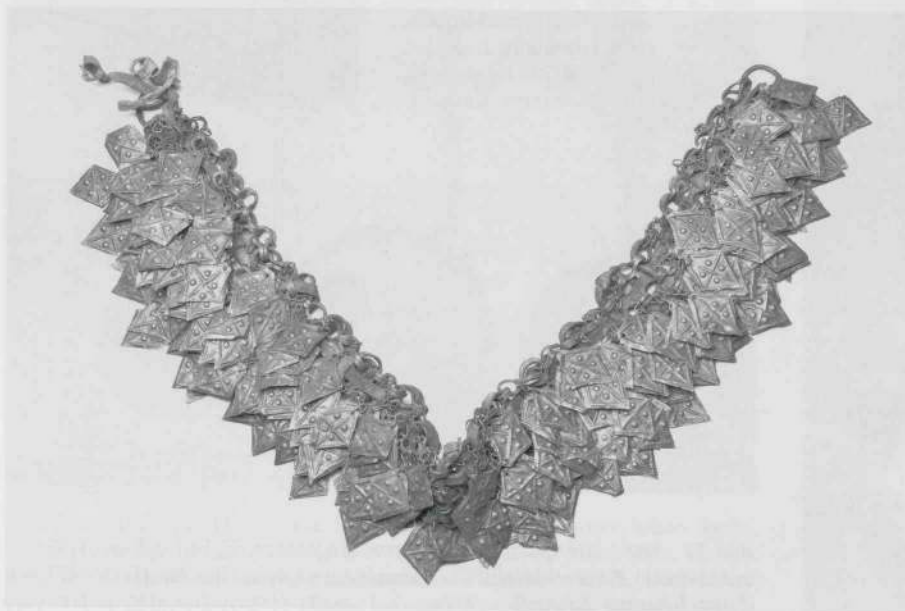


Abb. 30 Hals-schmuck für Maul-tiere, Sammlung Kaschke, Inv. Nr. III A 2347 (Foto: Johannes Kramer).



## 4. Waffen (Säbel, Schwert, Speere, Pulverhorn)

Als Waffen brachten Kaschke und Krencker einen Säbel (III A 2338 a, b) und ein Schwert mit Scheide (III A 2340 a, b), einen Schild (III A 2307), ein Pulverhorn (III A 2342 Kr) und vor allem Speere oder Lanzen mit (III A 2375; 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381; III A 2383, 2385 Kr), die gesondert aufbewahrt werden<sup>32</sup>.

5. Religiöse Objekte (Sistrum<sup>33</sup>, Vortragekreuze, Handschriften, Magische Rollen)

Kaschke trug verschiedene Typen von Halskreuzen zusammen (III A 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316; III A 2382 Kr) sowie Handkreuze (III A 2309, 2310), ein aus Palmenblatt angefertigtes Osterkreuz (III A 2328)<sup>34</sup>, einen Ring aus Stroh (III A 2327), eine Stockkrücke aus Eisen für Priesterstäbe (III A 2308), ein Triptychon (III A 2368), Amulettsschriftrollen (III A 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367), ein Betpult (III A 2390) und ein Bilderbuch (III A 2359). Aus restauratorischen Gründen werden die Amulettrollen – bis auf zwei – geschlossen gehalten. Eine genaue Bestimmung konnte noch nicht vorgenommen werden.

## 6. Geld/Zahlungsmittel

Im Jahre 1906 wurden in Abessinien Patronen, Maria-Theresien-Taler und Salzbarren (*amole*) als Zahlungsmittel verwendet. Kaschke hatte von zwei Währungen Beispiele gesammelt. Da bereits in der Rosensammlung ein Salzbarren (oder „eine Stange Salz“) vorhanden war, konnte Kaschkes Exemplar nach Hamburg verschickt werden. In der von Kaschke geführten Erwerbsliste mit den Ausgaben für die Objekte werden Maria-Theresien-Taler und Patronen als lokale Zahlungsmittel angegeben. Von den ursprünglich neun gesammelten Patronen ist noch eine vorhanden (III A 2341) und v. Lüpke schenkte dem Museum drei Silbermünzen (III A 2403) mit dem Porträt Meneliks II. (Vorderseite) und dem kaiserlichem Löwen (Rückseite).

## 7. Musik/Musikinstrumente

Von der Objektgruppe Musikinstrumente sammelte Kaschke nur eine Flöte (III A 2349), die in Berlin verblieb. Von dem Musiker beim Flötenspiel existiert ein Kontextfoto „DAE 799 Flöte blasender Abessinier“ (Ziegler 2005: 327f; 336, Fig. 3; Walze Nr. 35 + 36).

## 8. Tierhaltung

Aus dem Bereich der Tierhaltung trug Kaschke ein Maultierhalfter (III A 2346), ein Halsschmuck für Maultiere (III A 2347), eine Peitsche für Pflugochsen (III A 2348), ein Kuheisen (III A 2345) – dessen Nutzung aufgrund der fehlenden Notizen nicht mehr nachvollziehbar ist – sowie eine Keule (III A 2267; ggf. identisch mit III A 2389) zusammen.

Krencker und v. Lüpke, aber vor allem Kaschke hatten eine erstklassige Sammlung von Alltagsgegenständen sowie bespielten Wachswalzen zusammengetragen, die besonders die Variationsbreite der Herstellung von gleichen Objekttypen verdeutlicht und die Vielfalt des Liedgutes konservierte<sup>35</sup>. Die Sammler schafften es, von einigen Objekten wie Messern, Halskreuzen, Gebetsrollen, Körben die unterschiedlichsten verfügbaren Typen in ihren verschiedenen künstlerischen und handwerklichen Ausformungen zu erwerben und damit eine repräsentative Vielfalt verwendeter Materialien und Techniken für das museale Weltarchiv in Berlin zusammenzutragen. Die Leistung Kaschkes und der anderen Expeditionsmitglieder ist nochmals besonders hervorzuheben, wenn die angespannte Grabungssituation in Aksum nach dem Abzug des Dedjasmatsch Gebre Selasse in Betracht gezogen wird, in der die Bewohner Aksums den Expeditionsmitgliedern zunächst verdeckt, dann jedoch offensichtlich und kollektiv feindlich begegneten (Koppe 2006: 224ff.). Die Sammlung zeugt von Kaschkes großem Geschick, auch ohne ethnologische Ausbildung gebrauchte, qualitativ hochwertige Alltagsgegenstände zu identifizieren und diese dann für das Berliner Museum zu akquirieren. Im musealen Kontext erfüllte diese Sammlung in vollstem

<sup>32</sup> Die Speere werden in einem Sondermagazin mit tausenden von Speeren anderer Provenienz aufbewahrt.

<sup>33</sup> Nach der Hornbostel-Sachschen Systematik der Musikinstrumente wird das Sistrum oder die Gleitrassel (oder auch Idiophon) als Musikinstrument kategorisiert. Da es im religiösen Kontext verwendet wird, ordne ich es hier den religiösen Objekten zu.

<sup>34</sup> Vgl. Abbildung in: Gerster 1968: Abb. 18.

<sup>35</sup> Nach dem immer wieder eingeforderten Erstausswahlrecht ist davon auszugehen, dass die Objekte, die in Berlin verblieben, bessere Qualität aufweisen als die Stücke, die weitergereicht wurden. Die Vergleiche mit der Kaschke-Sammlung, die im Hamburger Völkerkundemuseum aufbewahrt wird, werden jedoch erst möglich sein, wenn die dortigen Umbauarbeiten abgeschlossen sein werden und der Zugang zum Magazin und den Dokumenten wieder möglich sein wird. Bezüglich der Einschätzung der Walzensammlung siehe Ziegler 2005 und Ziegler (in diesem Band).



Umfang die Wünsche, die von v. Luschan an den Stabsarzt herangetragen worden waren, und die Objekte sind in dieser ausgezeichneten Zusammensetzung ein Dokument kulturellen und handwerklichen Schaffens der abessinischen Bevölkerung Anfang des 20. Jahrhunderts. Nach einhundert Jahren kann diese Sammlung ebenfalls den Anspruch erheben, Objekte zu beherbergen, die in Äthiopien nicht mehr verwendet oder hergestellt werden wie z.B. die Keramikbecher für Bier (*sua*), die Lederschuhe und Sandalen. Damit dienen das Museum und die Sammlung als kulturelles Gedächtnis und nicht nur als eine Art Weltarchiv, sondern auch als „Werkarchiv“. Der Kaschke-Sammlung fehlen entsprechend v. Luschans Auftrag jedoch die Kleidung, das Inventar und die Ausstattung der weltlichen und kirchlichen Elite des Landes. Deshalb beinhaltet sie zwar hervorragende Objekte, aber nicht die außergewöhnlichen wie sie zum Beispiel durch den Maqdala Raubzug ans Britische Museum oder als Geschenke an enge Vertraute Meneliks II. (wie z.B. an den Schweizer Berater Alfred Ilg, der bis 1906 am Hofe Meneliks tätig war) übergeben worden waren<sup>36</sup>.

#### PUBLIKATION

In der im Jahre 1913 in vier Folio-Bänden veröffentlichten Endpublikation „Deutsche Aksum-Expedition“, an der Daniel Krencker federführend, Erich Kaschke aufgrund seines nächsten Auslandseinsatzes und seines frühen Todes nicht als Autor mitwirkte<sup>37</sup>, wird im Band 1 über die Ergebnisse der Expedition berichtet. Der Arbeitsbereich von Kaschke wurde im Vorwort kurz umrissen mit „Kaschke leistete der Expedition und den Abessiniern ärztliche Hilfe, machte ethnologische und zoologische Sammlungen und phonographische Aufnahmen von Gesängen in tigrinischer, amharischer und arabischer Sprache sowie von Proben abessinischer Musik. Die von Kaschke erworbenen Sammlungen und die von ihm hergestellten phonographischen Platten wurden dem Königlichen Museum für Völkerkunde und dem Museum für Naturkunde überwiesen“ (DAE 1: V, vgl. auch Voigt 2006: 187).

Die im Ethnologischen Museum Berlin inventarisierten, von Kaschke zusammengetragenen Objekte wurden zwar im dritten Band (DAE 3) im Zusammenhang mit den Hand-, Vortrage- und Halskreuzen abgebildet und ausführlich beschrieben, aber die meisten der

der insgesamt 78 von ihm gesammelten anderen Objekte fanden keine Erwähnung. Die Publikation – besonders der Bd. 3 – trägt deutlich die Handschrift der zwei Baumeister, die sich in hervorragender Weise um die Beschreibung der Architektur verdient gemacht haben. Die in dem Buch abgebildeten Objekte stammten weniger von Kaschke als zum großen Teil von Krencker und von v. Lüpke. Vier Objekte stammen aus Theodor v. Lüpkes Privatsammlung (Abb. 264: Handkreuz, Abb. 269: Bucheinband, Abb. 268: Lederer Bucheinband, Abb. 271: Pergamentrolle und Schild), die heute u.a. von seinem Enkel Hans v. Lüpke verwaltet wird. Andere abgebildete Objekte (Abb. 283 und Abb. 284: Umhang) stammen mit großer Wahrscheinlichkeit aus der Rohlf- oder Rosen-Sammlung. Trotz der Mitwirkung v. Luschans an der Erarbeitung der Publikation<sup>38</sup> überwiegt der archäologische und bauliche Fokus.

Am 31. Juli 1906 schrieb v. Luschan an Krencker, verbunden mit einem Dank für die geschenkten Objekte: „Die noch bei uns befindlichen Altertümer usw. werden wir sorgfältig verwahren, bis ihnen das nähere Studium möglich sein wird.“ Dem Anspruch, ein kulturelles „Weltarchiv“ zu schaffen und die Objekte für eine ethnologische Bestimmung zur Verfügung zu stellen, ist durch v. Luschan auf jeden Fall Genüge getan worden. Er ahnte jedoch sicherlich nichts von dem immensen Desinteresse an dem Studium der von ihm in Auftrag gegebenen Sammlungen aus Abessinien.

In diesem Sinne steht die Kaschke-Sammlung möglicherweise exemplarisch für viele 100.000 Objekte, die in den letzten 150 Jahren gesammelt und in Magazinen der ethnologischen Museen verwahrt und verwaltet werden, ohne dass ihre Existenz einer breiteren Öffentlichkeit bekannt oder zugänglich gemacht werden kann/könnte. Es ist sicherlich eine der größten Herausforderungen für ethnologische Sammlungen, den Zwiespalt zwischen dem sinnvollen Bewahren und der öffentlichkeitsnahen Präsentation zu überbrücken.

<sup>36</sup> Siehe dazu auch Biasio 2004.

<sup>37</sup> Anders als bei den genannten Autoren wurde für Kaschke kein Honorar für die Nachbereitung der Expedition eingeplant („Überschlägliche Berechnung“; H. v. Lüpke 2006: 255).

<sup>38</sup> „(...) der die Arbeit auch sonst durch verschiedene Hinweise förderte, stellte vor allem zur Vervollständigung des Schlusskapitels über kirchliche Gerätschaften in entgegenkommender Weise eine Anzahl Aufnahmen von Gegenständen der ihm unterstehenden abessinischen Sammlung zur Verfügung“ (DAE 3: Einleitung).



## SUMMARY

The Ethnological Museum in Berlin and the Museum of Cultural Anthropology in Hamburg host about 200 objects from Ethiopia which the captain in the medical corps Dr. Erich Kaschke, the government master builder Daniel Krencker and the government master builder as well as photographer Theodor v. Lüpke collected from January to April 1906 during the Deutsche Aksum-Expedition (DAE). Although the objects were highly desired by the former Director of the Berlin museum Prof. Felix von Luschan for about 100 years they had received little academic and public attention. Mainly Kaschke, but to some extend also Krencker and v. Lüpke collected every day objects covering the sphere of the house and household, arts and crafts, agriculture, church, weaponry, music, clothes and jewellery, games and money. At the beginning of the 20<sup>th</sup> century some of the objects were the last of their kind. von Luschan enhanced the idea to make his museum a world inventory by involving even non-anthropologist like the members of the DAE to collect and thus contributing to this treasure of a world heritage of material culture. The objects have never been displayed on exhibitions and have never been published – except some objects which Krencker collected. With this article for the first time the historic documents concerning the acquisition context, historic correspondence, the description of the acquisition with the help of diary entries have been reconstructed and made the objects part of the academic research which has been such a vital part of the DAE.

## BIBLIOGRAPHIE

- Archivmaterialien  
 Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ethnologisches Museum.
- Aas, N.  
 1998 Vom hohen Roß. Ein Leitmotiv der Berichte Gerhard Rohlfs' über seine Afrikareisen. In: Afrika-Reise. Leben und Werk des Afrikaforschers Gerhard Rohlfs (1831–1896). Gerhard Rohlfs Symposium am 1. Juni 1996 in Bremen Vegesack. Beiträge zur Kulturkunde 19. Bremen: 57.
- Biasio, E.  
 2004 Prunk und Pracht am Hofe Menileks: Alfred Ilgs Äthiopien um 1900 = Majesty and magnificence at the court of Menilek. Völkerkundemuseum der Universität Zürich. Zürich.
- DAE 1  
 Littmann, E. Unter Mitw. von Th. v. Lüpke  
 1913 Reisebericht der Expedition Topographie und Geschichte Aksums. Deutsche Aksum-Expedition, Bd. 1. Berlin.
- DAE 2  
 Krencker, D. Mit Beitr. von Th. v. Lüpke  
 1913 Ältere Denkmäler Nordabessiniens. Deutsche Aksum-Expedition, Bd. 2. Berlin.
- DAE 3  
 v. Lüpke, Th. Unter Mitw. von E. Littmann und D. Krencker  
 1913 Profan- und Kultbauten Nordabessiniens aus älterer und neuerer Zeit. Deutsche Aksum-Expedition, Bd. 3. Berlin.
- DAE 4  
 Littmann, E.  
 1913 Sabaische, griechische und altabessinische Inschriften. Deutsche Aksum-Expedition, Bd. 4. Berlin.
- Generaldirektor der Königlichen Museen zu Berlin (G. K. M.) (Hrsg.)  
 1908 (1911, 1914) Führer durch die Königlichen Museen zu Berlin Museum für Völkerkunde. Berlin.
- Gerster, G.  
 1968 Kirchen im Fels. Zürich.
- Haberland, E.  
 1960 Äthiopische Dachaufsätze, in: Jahrbuch des Museums für Völkerkunde zu Leipzig, Nr. XVII. Leipzig.
- Königliches Museum für Völkerkunde in Berlin (Hrsg.) (K. M. V.)  
 1904 Anleitung für ethnographische Beobachtungen und Sammlungen in Afrika und Oceanien. Dritte Auflage. Berlin.
- Koppe, R.  
 2006 Das Reisetagebuch von Theodor v. Lüpke, in: Wenig, St. (Hrsg.), In kaiserlichem Auftrag, Bd. 1. Aichwald: 201–238.



- Krencker, D. / Schäfer, H.  
 1906 Eine neue Art altägyptischer Riegelschlösser, in: Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde, Bd 43, Heft 1. Leipzig: 60–65.
- Krieger, K. / Koch, G. (Hrsg.)  
 1973 Hundert Jahre Museum für Völkerkunde Berlin. Beiträge zur Völkerkunde. Baessler-Archiv Bd. XXI (1973). Berlin.
- Littmann, E.  
 1902 Specimen of the Popular Literature of Modern Abyssinia, in: Journal of the American Oriental Society, 1902, 23 (1). New Haven.  
 1910 Publications to the Princeton Expedition  
 –1915 to Abyssinia, 5 vol. Leyden.
- v. Lüpke, Hans  
 2006 Vorbereitung, Marschbefehl, Reisekasse und Littmanns Schlussbericht, in: Wenig, St. (Hrsg.), In kaiserlichem Auftrag, Bd. 1. Aichwald: 239–260.
- v. Lüpke, Theodor  
 2006 Vorschläge zur Veröffentlichung der im Rahmen des bisherigen Publikationsplanes nicht recht verwertbaren photographischen Aufnahmen der Aksum-Expedition, in: Wenig, St. (Hrsg.), In kaiserlichem Auftrag, Bd. 1. Aichwald: 261–267.
- v. Luschan, F.  
 1916 Primitive Türen und Türverschlüsse, in: Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft, Jg. 1916, Heft 135: 357–369.
- Pankhurst, R. / Gérard, D.  
 1996 Ethiopia Photographed. Historic Photographs of the Country and its people taken between 1867 and 1935. London/New York.
- Pankhurst, R. / Volker-Saad, K.  
 2003 Bread, in: Uhlig, S. (Hrsg.), Encyclopaedia Aethiopica, Bd. 1. Wiesbaden: 622ff.
- Quintern, D.  
 1998 Kolonialpolitische Ambitionen von Gerhard Rohlfs, dargestellt am Beispiel von Abessinien, in: Afrika-Reise. Leben und Werk des Afrikaforschers Gerhard Rohlfs (1831–1896). Gerhard Rohlfs Symposium am 1. Juni 1996 in Bremen Vegesack. Beiträge zur Kulturkunde 19. Bremen.
- Raunig, W. / Wenig, St. (Hrsg.)  
 2005 Afrikas Horn. Akten der Ersten Internationalen Littmann-Konferenz. Meroitica 22. Wiesbaden.
- Rohlfs, F. G.  
 1869 Im Auftrage Sr. Majestät des Königs von Preußen mit dem Englischen Expeditionskorps in Abessinien. Bremen.  
 1883 Meine Mission nach Abessinien. Auf Befehl Sr. Maj. des deutschen Kaisers, im Winter 1880/1881 unternommen. Leipzig.
- Tunis, A.  
 1996 Ein Brief aus der Kolonie Togo, in: Tribus, Jahrbuch des Lindenmuseums, Linden-Museum Stuttgart, Staatliches Museum für Völkerkunde, Nr. 45. Stuttgart: 151–158.  
 1998 Vom Fremdenlegionär zum Hofrat Hochwohlgeboren in Weimar, in: Afrika-Reise. Leben und Werk des Afrikaforschers Gerhard Rohlfs (1831–1896). Gerhard Rohlfs Symposium am 1. Juni 1996 in Bremen Vegesack. Beiträge zur Kulturkunde 19. Bremen.  
 2007 Ich habe die Pflicht, unser Museum zum schönsten und größten der Welt zu machen. Vortrag anlässlich der Bastian-Gedenkfeier im Ethnologischen Museum Berlin am 26. Februar 2005. Veröffentlicht auf Englisch in: Fischer, M. / Bolz, P. / Kamel, S. (eds.), Adolf Bastian and his universal archives of humanity. The origin of German Anthropology. Hildesheim: 166–170.
- Voigt, R.  
 2006 Enno Littmanns Tagebuch der Abessinischen Expedition (Deutsche Aksum-Expedition). 29. Dezember 1905–7. April 1906, in: Wenig, St. (Hrsg.), In kaiserlichem Auftrag, Bd. 1. Aichwald: 161–199.
- Wenig, St. (Hrsg.)  
 2006 In kaiserlichem Auftrag. Die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann. Bd. 1: Die Akteure und die wissenschaftlichen Unternehmungen der DAE in Eritrea. Herausgegeben von Steffen Wenig in Zusammenarbeit mit Wolbert Smidt, Burkhard Vogt und Kerstin Volker-Saad. Forschungen zur Archäologie Außereuropäischer Kulturen (FAAK), Bd. 3.1. Aichwald.



- 2011 In kaiserlichem Auftrag. Die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann, Bd. 2: Altertumskundliche Untersuchungen der DAE in Tigray/Äthiopien. Herausgegeben von Steffen Wenig. Forschungen zur Archäologie Außereuropäischer Kulturen (FAAK), Bd. 3.2. Wiesbaden.
- Westphal-Hellbusch, S.
- 1973 Zur Geschichte des Museums, in: Krieger, K./Koch, G. (Hrsg.), Hundert Jahre Museum für Völkerkunde Berlin, in: Baessler-Archiv. Beiträge zur Völkerkunde, Bd XXI (1973). Berlin: 1-100.
- Ziegler, S.
- 2005 Historical Sound Recordings from Ethiopia on Wax Cylinders, in: Raunig, W. / Wenig, St. (Hrsg.), Afrikas Horn. Akten der Ersten Internationalen Littmann-Konferenz. Meroitica 22. Wiesbaden.
- Im vorliegenden Band.
- Zu den phonographische Aufnahmen der Deutschen Aksum-Expedition 1906.



## Anhang 1

„Liste der vom Stabsarzt Dr. Kaschke seinerzeit Mitglied der wissenschaftlichen Aksum-Expedition mitgebrachten ethnographischen Gegenstände“<sup>39</sup>

(Anmerkung d. Verf.: Alle mit „B“ gekennzeichneten Gegenstände verblieben in Berlin)

	Lfd. Nr.	Gegenstand	Taler	Patronen	Mark Pfennig
B	1	Strohhut	2		4,22 Mark
B	2	Riesenkorb	8		16,88 Mark
B	3	Lederkorb	5		10,55 Mark
B	4	Korb in Wasenform	5		"
B	5	großer gelber Korb	3		6,33 Mark
	6	"	3		"
B	7	großer bunter Korb	3		6,33 Mark
	8	Korb mit Baumwolle dazu 5 Weberschiffchen	1		2,11 Mark
B	9	1. kleiner Korb länglich	2		4,22 Mark
B	10	2. "	2		"
B	11	3. "	2		"
	12	4. "	2		"
	13	5. "	2		"
	14	6. "	2		"
B	15	7. "	1		2,11 Mark
	16	8. "	1		"
	17	9. "	1		"
	18	10. "	1		"
	19	11. flach	1		"
B	20	Tedschflasche mit Korb	geschenkt		
B	21	Korbschale	1		2,11 Mark
	22	"	1		2,11 Mark
B	23	Korbdeckel bunt	2		4,22 Mark
B	24	"	1		2,11 Mark
	25	" (dazu 2 Tonschalen)	1		2,11 Mark
B	26	Pfefferring	geschenkt		
	27	1. Sattel mit Zaumzeug	16		33,76 Pf
	28	2. "	16		33,76 Pf
B	29	altes Maultierkopfzeug	1/2		1,55 Mark
	30	"	1/2		1,55 Mark
	31	Zügel	1 1/2		3,16 (M 3 / Pf 16,5)
	32	Kandare	1		2,11 Mark
B	33	Maultierschmuck	3		6,33 Mark
B	34	1. Paar neue Schuhe	3		6,33 Mark
	35	2. "	3		6,33 Mark
B	36	1. Paar alte Schuhe		2	60 2/7 Pf
	37	2. "		2	60 Pf
	38	1. Paar Sandalen	3		6,33 Mark
B	39	1. Lederkamm	2 1/2		5 / 27,5
	40	2. "	2 1/2		5 / 27,5
	41	3. "	2 1/2		5 / 27,5
	42	4. "	2 1/2		5 / 27,5

<sup>39</sup> SMB-PK, EM, E 1160/06; Ein besonderer Dank gilt Sigrid Johnson für die Transkription von Fraktur in die lateinische Schriftform.



	Lfd. Nr.	Gegenstand	Taler	Patronen	Mark Pfennig
B	43	1. Tonbecher			
B	44	2. "			
	45	3. "	5		10,55 Mark
	46	4. "			
	47	5. "			
	48	1. Hornbecher	1		2,11 Mark
	49	2. "	1		2,11 Mark
	50	3. "	1		2,11 Mark
	51	4. "	1		2,11 Mark
	52	5. "	1		2,11 Mark
	53	6. "	1/3		70 Pf
	54	7. "	1/3		70 Pf
	55	8. "	1/3		70 Pf
	56	9. "	1/2		1,05 Mark
	57	10. "	1/2		1,05 Mark
B	58	Hornbecher mit Deckel	3		6,33 Mark
B	59	" mit Futteral	1		2,11 Mark
	60	" "	1		2,11 Mark
	61	1. großes Pfefferhorn	2		4,22 Mark
	62	2. " "	2		4,22 Mark
	63	1. kleines "	1		2,11 Mark
	64	2. " "	1		2,11 Mark
B	65	Schröpfkopf	1		2,11 Mark
	66	1. Kürbisbecher	1/4		52,75 Pf
	67	2. "	1/4		52,75 Pf
	68	3. "	1/4		52,75 Pf
	69	4. "	1/4		52,75 Pf
	70	1. Tonteller	1		2,11 Mark
	71	2. " (zerbrochen) dazu Korbdeckel	1		2,11 Mark
B	72	1. Besen	1/3		70 Pf
	73	2. "	1/3		70 Pf
	74	3. "	1/3		70 Pf
	75	Patronengürtel	2		4,22 Mark
B	76	Schirm	2		4,22 Mark
B	77	Spielbrett (mit Kugel)	5		10,55 Mark
B	78	Flöte	1/2		1,55, 5 Mark
B	79	Triptychon	6		12,66 Mark
	80	1. Sistrum	2		4,82 2/7
	81	2. "	3		6,33 Mark
	82	3. "	3		6,33 Mark
	83	4. "	3		6,33 Mark
B	84	1. Handkreuz	4		unlesbar
	85	2. "	4		unlesbar
B	86	3. "	3		6,33 Mark
B	87	4. "	3		6,33 Mark
	88	5. "	3		6,33 Mark
	89	6. "	3		6,33 Mark
	90	1. Stockkrücke	3		6,33 Mark
B	91	2. "	3		6,33 Mark
B	92	1. Weberschiffchen	1/2		1,05 ,5 Mark
B	93	2. "	1/2		1,05 ,5 Mark
	94	3. "		3	90 3/7
	95	4. "	1/2		1,05 ,5 Mark



	Lfd. Nr.	Gegenstand	Taler	Patronen	Mark Pfennig
	96	5. "	1/2		1,05 ,5 Mark
	97	Stange Salz (Amole)			
B	98	9 Patronen (1 Patrone vorhanden)		9	2,71 2/7 Mark
B	99	1. Körnerfrüchte			
B	100	2. "			
B	101	3. "		2	4,22 Mark
B	102	4. "			
B	103	5. "			
B	104	Ochsenpeitsche	1		2,11 Mark
B	105	Kuheisen		3	90 3/7 Pf.
B	106	1. Blasebalg (Expedition)			
	107	2. "			
B	108	Feldhacke		2	60 Pf
B	109	Kindertrage	6		12,66 Mark
	110	Armband mit Amuletts	1		2,11 Mark
	111	1. Messer		3	90 3/7 Pf
	112	2. "		3	90 3/7 Pf
	113	3. "		3	90 3/7 Pf
	114	4. "		3	90 3/7 Pf
	115	5. "		3	90 3/7 Pf
	116	6. "		3	90 3/7 Pf
	117	7. "		2	60 Pf
	118	1. Schild	4		8,44 Mark
B	119	2. " (fehlt)	3		6,33 Mark
	120	3. "	2		4,22 Mark
	121	4. "	2		4,22 Mark
	122	5. "	2		4,22 Mark
	123	6. "	2		4,22 Mark
	124	7. "	2		4,22 Mark
	125	8. "	1 1/2		3,16 Mark
	126	1. Säbel ohne Scheide	2		4,22 Mark
	127	2. "	2		4,22 Mark
	128	3. "	1		2,11 Mark
	129	1. Säbel in roter Scheide	7		
B	130	2. " Scheide (fehlt)	3		6,33 Mark
B	131	3. " (fehlt)	3		6,33 Mark
B	132	4. " (fehlt)	3		6,33 Mark
	133	5. "	3		6,33 Mark
	134	6. "	3		6,33 Mark
	135	7. "	3		6,33 Mark
	136	8. "	3		6,33 Mark
	137	9. "	2		4,22 Mark
	138	10. "	2		4,22 Mark
	139	11. "	2		4,22 Mark
	140	12. "	2		4,22 Mark
	141	13. "	1		2,11 Mark
	142	14. "	1	2	2,71,5 Mark/Pf
	143	15. " kurz	1/2		1,05 ,5 Mark
	144	Handfessel	1		2,11 Mark
	145	Betpult	1		2,11 Mark
	146	Gitarre	3		6,33 Mark
	147	Dornmesserchen	1/2		1,05 ,5 Mark
	148	weibl. Hose	8		16,55 Mark



	Lfd. Nr.	Gegenstand	Taler	Patronen	Mark Pfennig
	149	Generalschlachtgewand	10		21,10 Mark
B	150	Osterkreuz (aus Palmblatt)			Keine Angabe
B	151	" ringe (aus Pamblatt) 1 Ring vorhanden			Keine Angabe
	152	1. Schama	5		10,55 Mark
	153	2. "	5		10,55 Mark
	154	3. "	5		10,55 Mark
	155	4. "	5		10,55 Mark
	156	5. "	5		10,55 Mark
	157	Ortband für Säbel	3		6,33 Mark
B	158	Fußringe ( <i>fehlt</i> )	5	2	11,19(?) Mark
B	159	Fußbänder ( <i>fehlt</i> )	8		16,55 Mark
B	160	" ( <i>fehlt</i> )	8		16,55 Mark
	161	Ohrlöffel	1		2,11 Mark
B	162	Schmelztiegel	1		2,11 Mark
B	163	Wachsform	1/2		1,05 Mark
	164	Cognacbecher	4		8,44 Mark
B	165	1. Halskreuz	2		4,22 Mark
B	166	2. "	2		4,22 Mark
B	167	3. "	2		4,22 Mark
B	168	4. "	1		2,11 Mark
B	169	5. "	1		2,11 Mark
	170	6. "	1		2,11 Mark
	171	7. "	1		2,11 Mark
	172	8. "	1		2,11 Mark
	173	9. "	1		2,11 Mark
	174	Messingkreuz	1/2		1,05,5 Mark/Pf
B	175	1. Ring ( <i>fehlt</i> )	1		2,11 Mark
	176	2. Krug	1		2,11 Mark
B	177	4- zinkige Haarnadel vergoldet ( <i>fehlt</i> )	4		8,44 Mark
	178	Haarnadel	1 1/2		3,16 Mark
B	179	1. Speer (18 Speere vorhanden)	2		4,22 Mark
B	180	2. "	2		4,22 Mark
B	181	3. "	2		4,22 Mark
B	182	4. "	2		4,22 Mark
B	183	5. "	4		8,44 Mark
	184	6. "	4		8,44 Mark
	185	7. "	1	2	2,71,5 Mark/Pf
B	186	8. "	1	2	2,71,5 Mark/Pf
B	187	9. "	1	2	2,71,5 Mark/Pf
B	188	10. "	1		2,11 Mark
	189	11. "	1		2,11 Mark
	190	12. "	1		2,11 Mark
	191	2 Speere à 3, 4 Sp. à 2 Th. 6+8 = 14			unlesbar
B	192	Bilderbuch	2		4,22 Mark
		Summa			



	Lfd. Nr.	Gegenstand	Taler	Patronen	Mark Pfennig
		Amulettrolle	2		
		"	2		
		"	1 1/2		
B		"	1 1/2		
		"	1	3	
		"	1		
		"	1		
		"	1/2		Keine Angaben
		"	2		
		"	1 1/2		
		"	1		
		"	1/2	2	
		"	1/2		
		K Pulverhorn			